

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938

291 (13.12.1938)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durlach und umliegende Orte monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,88 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspäteter oder nichterhaltenen der Zeitung.

Pfinztäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Sölingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig. Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Plakwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 291

Dienstag, 13. Dezember 1938

110. Jahrgang

Italiens Anspruch auf Tunis

Eine Streitfrage wird aktuell

„Tunis und das neue Europa.“ — „Tribuna“ unterstreicht die historischen Rechte und natürlichen Aspirationen Italiens.

Rom, 13. Dez. Die italienischen Forderungen und die neuen anti-italienischen Provokationen in Tunis beherrschen am Montag das Bild der römischen Abendpresse, die in ihren Ueberschriften vor allem auf die Fehlkampagne gegen Italien sowie auf die Errichtung einer Maginot-Linie an der Grenze mit Libyen hinweist.

Der Außenpolitiker der „Tribuna“ betont unter der Ueberschrift „Tunis und das neue Europa“, daß Frankreich sich seinerzeit unter Ausnutzung der damaligen europäischen Situation durch die Besetzung von Tunis in den Besitz einer natürlichen italienischen Einflugschneise gesetzt habe. Frankreich und Italien wiesen auf ihre Rechtstitel hin; Frankreich berufe sich auf sein Völkervertrag, das mit Gewalt erzwungen wurde. Italien berufe sich auf seine historischen Rechte und natürlichen Aspirationen, die durch unlegbare Tatsachen ihre Verkräftigung finden, und zwar weil Italien als einzige europäische Nation in Tunis lebe und arbeite. Frankreich habe durch Beamte und Polizei von Tunis Besitz ergriffen, Italien durch seine Bevölkerung.

Um den Anspruch auf Tunis zu rechtfertigen, habe Frankreich, so erklärt „Tribuna“ weiter, kein anderes Mittel, als die Italiener in französische Staatsangehörige zu verwandeln, was aber weder das Blut noch die Gesinnung dieser „neuen Unterthanen“ ändern könne. Das faschistische Italien werde sich nicht dazu bereitfinden, diese Frage als erledigt zu betrachten, solange sie nicht in vollkommener Uebereinstimmung mit den Erfordernissen der neuen europäischen Solidarität gelöst sein werde.

„Die Kräfte des Volkes bilden die Garantie für den Sieg Italiens.“ — Mussolini auf einem Empfang im Palazzo Venezia

Rom, 13. Dez. In den herrlichen Räumen des Palazzo Venezia gab der Duce am Montagabend anlässlich der Autarkiefeier ein Essen, zu dem neben der Regierung und dem Parteidirektorium alle an dem Gelingen der Ausstellung beteiligten Vertreter der Industrie und des Handels, der Technik und des Handwerks sowie zahlreiche Arbeiter und Arbeiterinnen und eine Anzahl italienische und ausländische Pressevertreter eingeladen waren, insgesamt etwa 700 Personen. Wie schon im Vorjahr gelegentlich der Textilausstellung, hat auch dieses Jahr die Gastfreundschaft bei den Teilnehmern tiefen Eindruck und begeisterten Dank für diese einzigartige Auszeichnung hervorgerufen, mit der Mussolini das starke Bewußtsein

um die Volksgemeinschaft vertiefen und das ganze Volk in den Vertretern der produktiven Kräfte der Arbeit auf allen Gebieten des nationalen Schaffens zur Erlangung der wirtschaftlichen Autarkie ehren wollte, jener Kräfte, die, wie der Duce in einem kurzen Trinkspruch auf die Autarkie sagte, „die Garantie für den Sieg Italiens bilden“.

Der italienische Staat durch Juden um 18 Millionen Lire geschädigt

Schieber, Fälscher, Diebe — alles Juden. — Gefälschte Dollarscheine.

Mailand, 13. Dez. Die Mailänder Polizei hat einen förmlichen Rattenkrieg jüdischer Schieberbanden aufgedeckt. Sie hob eine jüdische Devisenschieberbande aus, die durch ihre verbrecherische Tätigkeit den italienischen Staat um etwa 18 Millionen Lire geschädigt hat. Die Juden hatten in Verbindung mit ausländischen Städten, vor allem Paris und Marseille ein ausgedehntes Netz von Mittschiebern aufgezogen, die u. a. mit Hilfe von Reisebüros die Reisebeweisen ausländischer Touristen an sich brachten, indem die Juden dafür Kreditbriefe bergaben, die hauptsächlich bei jüdischen Mailänder Industrieunternehmen einlösbar gestellt waren. Nicht genug mit dieser strafbaren Umgehung des Verrechnungsverkehrs, bereicherten sich die unerfährlich geldgierigen jüdischen Schieber auch durch Rechnungsfälschungen und eigene „nichtamtliche“ Umrechnungskurse.

Zwei weitere jüdische Verbrechertypen, der aus Deutschland emigrierte Jude Antel und sein jüdischer Kumpan Marcello Papo aus Konstantinopel, die falsche Dollarscheine in Umlauf brachten, konnte die Mailänder Polizei gleichfalls dingfest machen. Wie nicht anders zu erwarten, gaben die Juden mit echt jüdischer Dreistigkeit an, nicht zu wissen, woher die falschen Scheine stammen. Es ist daher anzunehmen, daß sie selbst auch für die Fälschungen in Frage kommen.

Schließlich wurde auch die Gemma Rues Luzzato unschädlich gemacht und für 1½ Jahre ins Gefängnis gesteckt. Dieses Judenweib hatte vor einem Monat einer auf der Hochzeitstafel befindlichen Frau Schmuckstücke im Werte von mehreren tausend Lire gestohlen. Die diebstahlige Eklipse war bereits sieben Mal wegen Diebstahls vorbestraft und erhielt jetzt in Mailand zu den 1½ Jahren Gefängnis noch 2000 RM. Geldstrafe.

Auflösung von acht polnischen Freimaurerlogen.

Warschau, 13. Dez. Die polnische Presse kündigt die bevorstehende Auflösung von acht polnischen Freimaurerlogen aufgrund des neuen Gesetzes gegen die freimaurerische Organisation an.

Stalin „säubert“ weiter

Moskau, 13. Dez. Die soeben in Moskau eingetroffene Lillier Zeitung „Arja Wolstola“ vom 8. Dezember bringt eine Photographie des neu ernannten Innenkommissars Berija, auf der dieser in der Uniform des „Generalkommissars für die Staatssicherheit“ abgebildet ist, die an den großen goldenen Sowjetstern, an den Ligen und am Kermelaufschlag deutlich erkennbar ist.

Daraus darf zu schließen sein, daß Berija, obwohl darüber offiziell nichts verlautet worden ist, bereits den Rang des „Generalkommissars für die Staatssicherheit“ erhalten hat, den er im Jahre 1935 Jagoda als Gegenstück zum Marschallrang der Roten Armee für sich beansprucht hatte.

Die Moskauer Zeitung „Kobotschnaja Kolkwa“ teilt als einziges Blatt mit, daß der bisherige Vorsitzende des Moskauer Gerichtsvollzugsamtes Tschernom abgesetzt und durch einen gewissen Malzew ersetzt worden ist. Tschernom hatte dieses wichtige Amt erst seit September ds. Js. bekleidet, nachdem sein Vorgänger Chochlow, der zugleich den Posten eines stellvertretenden Vorsitzenden im Präsidium des Obersten Rates der Sowjetunion bekleidet hatte, spurlos verschwunden war.

Jude Birnbaum verschob Schmutz. — New Yorker Schmuggel-Scandal zieht weitere Kreise.

New York, 13. Dez. Die amerikanische Öffentlichkeit beschäftigt sich zur Zeit stark mit einem Schmuggel-Scandal, der die jüdischen Machenschaften vor allem hinsichtlich der Filmkolonie Hollywood ausdehnt. Nachdem erst kürzlich die Frau des jüdischen Richters Lauer vom New Yorker Staatsgericht, die die neuesten Pariser Moden kofferweise eingeschmuggelt und an jüdische Helfer und gewisse Mitglieder der Filmkolonie weiter-

verkauft hat, unter Anklage gestellt worden ist, erfolgten nunmehr weitere Anklagen wegen Schmuggel gegen drei weitere Personen. Vor Gericht kommen eine gewisse Paula Ohenstons, ein gewisser Albert Chaperau, der gleichfalls Beziehungen zur Filmkolonie haben soll, und der jüdische Radiokomiker und Filmdarsteller George Burns. Der letztere, dessen eigentlicher Name Birnbaum ist, gestand den Behörden, daß er drei Schmuckstücke im Gesamtwert von nahezu 5000 Dollar eingeschmuggelt hat. — Die Untersuchung der Staatsanwaltschaft geht weiter. Es wurden bereits mehrere bekannte Mitglieder der Filmwelt vernommen.

Es reißt nicht ab. — Wieder 5 Juden wegen kommunistischer Umtriebe in Polen verurteilt.

Warschau, 13. Dez. Das Bezirksgericht in Stanislaw verurteilte vier Jüdinnen und einen Juden wegen kommunistischer Umtriebe zu Zuchthausstrafen bis zu vier Jahren.

Die Araber Palästinas unter dem Druck von „Geldbußen“. Wo bleibt die Entrüstung der englischen Presse?

Kairo, 13. Dez. Wie aus gut unterrichteter Quelle verlautet, haben die Mandatsbehörden von Palästina über Haifa eine „Geldbuße“ in Höhe von 400 Pfund Sterling verhängt, weil dort einer der zahlreichen jüdischen Eindringlinge, die den Arabern den Heimatboden entreißen wollen, getötet worden ist.

In drei Dörfern Palästinas wurden von britischen Soldaten Hausdurchsuchungen vorgenommen, wobei mehrere Tugend Araber verhaftet wurden.

Wo bleibt die Entrüstung der englischen Presse?

tion an. Bei bekannten Warschauer Freimaurern — darunter der frühere Präsident der Warschauer Handelsbank, zwei Hochschulprofessoren und ein hoher Beamter aus dem Außenministerium, der von seinem Posten erst kürzlich zurücktrat — wurden in Zusammenhang hiermit Hausdurchsuchungen durchgeführt.

Die Auflösung der ausgesprochen jüdischen Freimaurerlogen in Polen erfolgte bereits vor wenigen Wochen.

Kardinal Mundelein wird aktuell

Wachsende Anhängerzahl um Coughlin.

New York, 13. Dez. Der bekannte Kardinal Mundelein konnte es nicht verhindern, daß ein katholischer Priester wie Vater Coughlin in einer Radiorede gegen die Juden Stellung genommen hatte. Da es ihm nicht genug erschien, daß dem geliebten Radiopriester durch eine strenge Zensur der Ausdruck seiner Ueberzeugung, die zweifellos mit der Wahrheit übereinstimmt, unmöglich gemacht wurde, erklärte Mundelein öffentlich, um die jüdischen Mauthorbmahnahmen zu ergänzen, daß Vater Coughlin nicht für die katholische Kirche gesprochen habe und auch nicht in ihrem Namen sprechen könne.

Vater Coughlin, der sich auch durch das Auftreten des Kardinals nicht beirren ließ, erklärte in Verantwortung der Ausführungen Mundeleins ebenfalls öffentlich, daß auch einzelne Bischöfe oder Kardinäle nicht das Recht beäßen, im Namen der gesamten katholischen Kirche zu sprechen. Seine mannhafte Haltung gegen alle Zwangsmahnahmen und Beeinflussungsversuche hatten zur Folge, daß seine Anhängerzahl im raschen Anwachsen begriffen ist. Der Vater erhält vonseiten der USA-Katholiken und ihrer Organisationen zahlreiche Glückwunschtelegramme und Vertrauenskundgebungen.

So hat die große Brooklyner Kirchengemeinde Holy Name Soci erklärt, daß sie ihren 200 000 Mitgliedern die Bonfottierung aller Kaufleute empfehlen werde, die in der Zeitschrift des Radiolenders der über den Vater den Mauthorbmahnahmen verhängte, infizieren. Der Verein Knights of Columbus in Jersey-Stadt sandte dem Vater für dessen Eintreten für die Wahrheit in der Judenfrage ein telegrafisches Vertrauensvotum. Ein vor zwei Wochen gegründeter Ausschuss zur Verteidigung der Verfassungskräfte hat für Donnerstag in Manhattan eine Protestkundgebung gegen die über Coughlin verhängte Radiozensur einberufen.

330 Todesopfer der letzten Taifunatastrophe auf den Philippinen.

New York, 13. Dez. Wie aus Manila berichtet wird, ist nunmehr die Telefonverbindung mit den von der letzten Taifunatastrophe heimgesuchten Gebieten und Inseln wieder hergestellt worden. Es zeigte sich, daß die Zahl der Todesopfer beträchtlich höher war, als ursprünglich angenommen wurde. Sie beträgt jetzt 330, wobei aber noch zahlreiche Personen als vermisst gemeldet werden.

„In Arisierung begriffen.“ — Eine amtliche Mitteilung.

Amtlich wird mitgeteilt: Sofern an einem bisher jüdischen Geschäft der sichtbare Vermerk angebracht ist: „In Arisierung begriffen“, kommen Käufe, die in diesen Geschäften getätigt werden, nicht mehr dem jüdischen Vorbesitzer, sondern dem arischen Treuhänder zugute.

Sofern jüdische Geschäfte wieder eröffnet werden, handelt es sich entweder um Geschäfte von Ausländern oder um solche Betriebe, die mit besonderer Genehmigung des Reichswirtschaftsministeriums wieder aufgemacht werden. Insbesondere wird vom Fall der Wiedereröffnung der Etam-Filiale folgendes festgestellt:

1. Der Inhaber ist Ausländer.
2. Die Arisierung der Firma ist vom Reichswirtschaftsministerium aufgrund der Verordnung vom 3. 12. 1938 eingeleitet.
3. Es ist bereits ein arischer Treuhänder für den Gesamtbetrieb vom Reichswirtschaftsministerium eingeleitet.
4. Die Genehmigung zur Wiedereröffnung sämtlicher Etam-Läden ist vom Reichswirtschaftsministerium ausdrücklich erteilt worden.

Die Schilder: „In Arisierung begriffen“ entsprechen also dem tatsächlichen Sachverhalt.

Eine Beeinträchtigung solcher Geschäfte schädigt daher nicht den jüdischen Inhaber, sondern den arischen Erwerber.

Litauen und der Wahlausgang im Memelgebiet

Vereidigung des Staatspräsidenten

Kowno, 12. Dez. Am Montag wurde im Rahmen eines feierlichen Aktes, der am 14. November wiedergewählte litauische Staatspräsident Antanas Smetona durch den Kownoer Erzbischof vereidigt. Der Feier wohnten sämtliche Mitglieder der litauischen Regierung, der Armeeleitung, alle Sejmabgeordneten, die Volksvertreter, die den Staatspräsidenten gewählt haben, und die Vertreter der ausländischen Mächte bei. Nach der Vereidigung hielt Staatspräsident Smetona eine Rede, in der er zur innen- und außenpolitischen Lage Stellung nahm. Er wies auf die Ereignisse der letzten Jahre hin und betonte, daß Litauen bemüht sei, mit seinen Nachbarn gute Beziehungen zu unterhalten. Mit Deutschland seien die Beziehungen von Anfang an gewesen. In Bezug auf Memel, so erklärte der Staatspräsident, sei die litauische Regierung gewillt, das Statut zu erfüllen. Mit Polen sei eine Reihe von Verträgen bereits abgeschlossen und auch die weiteren Beziehungen dürften einen normalen Gang nehmen. Der litauische Staatspräsident ging dann auf die innerpolitische Lage ein und nahm scharf gegen die Strömungen Stellung, die sich gegen das bestehende Regime richteten. Es könne heute keine Koalition von Parteien mehr geben, sondern heute dürfe es nur noch eine Zusammenfassung aller litauischen Kräfte geben.

Statutwidriger Zustand beseitigt

Das Direktorium des Memelgebietes hat an die memelländischen Behörden eine interne Dienstanweisung erlassen, in der unter Hinweis auf den Artikel 20 des Memelstatuts folgendes festgelegt wird: „Angehörige der litauischen Staatssicherheitspolizei im Memelgebiet sind als Privatpersonen zu betrachten und gegebenenfalls entsprechend zu behandeln.“

Der angezogene Artikel 20 des Memelstatuts bestimmt ausdrücklich, daß die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung im Memelgebiet durch eine örtliche Polizei gesichert wird, die den Behörden des Memelgebietes untersteht. Es ist also eine klare Verletzung des Statuts, wenn die litauische Staatssicherheitspolizei sich, gestützt auf den ebenfalls statutwidrigen Kriegszustand, viele Jahre lang amtliche Befugnisse im Memelgebiet anmaßt. Das Memeldirektorium hat nur eine selbstverständliche Pflicht erfüllt, wenn es jetzt nach Aufhebung des Kriegszustandes die ihm unterstellten Behörden auf die erwähnte Bestimmung des Statuts aufmerksam gemacht hat.

Erneuter Ausnahmezustand in Kowno

Kowno, 12. Dez. Nach Verhängung des Ausnahmezustandes über die Stadt und Kreis Kowno wurde eine längere Erklärung veröffentlicht. Darin heißt es u. a., daß im Zusammenhang mit den Vorgängen im Memelland unverantwortliche Elemente und einzelne Hitzköpfe, die sich teils als Woldemaras-Anhänger bezeichnen, eine schändliche Tätigkeit entfalten, die auch in der Studentendemonstration vom Samstag ihren Ausdruck fanden. Außerdem versuche auch die Rechtsopposition, durch eine Stimmungsmache für eine sogenannte nationale Konsolidierung für ihre Partei Geschäfte zu machen und persönliche Vorteile aus der ernsten Lage zu ziehen. Im Namen der Woldemaras-Anhänger sei in Memel ein regierungsfeindlicher Aufruf und ein Flugblatt in Form einer Zeitung verbreitet worden. Im Zusammenhang mit den Studentendemonstrationen in Kowno wurden etwa 100 Studenten festgenommen. Auch der Woldemaras-Anhänger Imanauskas, der bei dem Militärputsch des Jahres 1934 eine führende Rolle spielte, wurde verhaftet.

Neuer Gouverneur im Memelgebiet

Kowno, 12. Dez. Die Ernennung des Memelitäuers Viktor Gailius zum neuen Gouverneur des Memellandes wurde am Montagmittag durch eine Akt des Staatspräsidenten Smetona vollzogen. Der bisherige Gouverneur Kubisius ist zum Mitglied des Staatsrates ernannt worden. Gailius ist der 12. Gouverneur des Memellandes.

Gailius, der 45 Jahre alt ist, gehört politisch zu den „gemäßigten Memelitäuern“. Er ist der Spitzenkandidat der vereinigten litauischen Listen und Vertreter der Litauer im Auswärtigen Amt. Unter verschiedenen Gouverneuren war er lange Jahre hindurch Gouvernementsrat. Zur Zeit ist er Direktor des litauischen Verlages Rytas.

„Das autonome Memelgebiet keine Plattform für innerlitauische Machtkämpfe“

Die Studenten der beiden litauischen Hochschulen in Memel, des Pädagogischen Instituts und der Technischen Hochschule, die sich dem Streik der Kownoer Studenten angeschlossen haben, wollten am Montagabend in Memel eine Kundgebung gegen die litauische Regierung veranstalten. In dem hierzu erlassenen Aufruf ist u. a. ausgeführt, daß eine neue Lage entstanden sei und der Rücktritt Smetonas sowie der litauischen Regierung gefordert werden müsse. Auch die litauischen Studenten in Memel sind Woldemaras-Anhänger.

Das memelländische Direktorium hat diese Kundgebung verboten, weil politische Versammlungen nach den geltenden Bestimmungen 24 Stunden vorher angemeldet werden müssen, was in diesem Falle nicht erfolgt war. Im übrigen besteht bei den verantwortlichen memelländischen Stellen keine Reue, das autonome Memelgebiet als Plattform für innerlitauische Machtkämpfe zur Verfügung zu stellen.

Abbruch der deutsch-rumänischen Wirtschaftsverhandlungen

Gegenseitige vorteilhafte Ergänzung beider Volkswirtschaften

Bukarest, 12. Dez. Die deutsch-rumänischen Wirtschaftsverhandlungen sind am Samstag abgeschlossen worden. Während der Verhandlungen ist eine Reihe von Vereinbarungen getroffen worden, die dazu bestimmt sind, die geltenden Verträge über den Waren- und Zahlungsverkehr zu ergänzen und zu verbessern. Außerdem wurde für das laufende Jahr vom 1. Oktober 1938 bis 1. Oktober 1939 der Warenaustauschplan aufgestellt. Bei der Festlegung der Einzelheiten dieses Planes wurde die durch den Anluß der Dänemark und des Subetenlandes an das Reich eingetretene Vergrößerung des Umfangs des deutsch-rumänischen Warenverkehrs berücksichtigt. Darüber hinaus wurde noch eine gewisse weitere Ausdehnung vorgenommen. Die rumänische Nationalbank wird vom 15. Dezember 1938 ab eine Reichsmark in Bukarest nicht wie bisher mit 38 bis 39 Lei, sondern mit 40,50 Lei und 41,50 Lei verlaufen. Auch diese Verhandlungen haben erneut bestätigt, daß die deutsche und die rumänische Volkswirtschaft sich gegenseitig vorteilhaft ergänzen, so daß die Möglichkeit gegeben ist, den Handel zwischen den beiden Ländern weiterhin zum Vorteil beider Völker auszubauen.



Gasfahrzeug für Kinderwagen in England.

Zum erstenmal wurde jetzt in einer englischen Stadt, in Hereford, ein gasbetriebenes Kinderwagen vorgeführt. Der ganze Wagen ist luftdicht geschlossen und trägt außer einem Fenster ein schornsteinartiges Rohr mit einem Gasfilter. Automatisch wird frische Luft zugeführt und die verbrauchte abgesaugt. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Dr. Ley und Lantini im Volkswagenwerk

Braunschweig, 12. Dez. Im Rahmen seiner großen Deutschlandreise stattete der italienische Korporationsminister Lantini gemeinsam mit Dr. Ley dem Volkswagenwerk bei Fallersleben einen mehrstündigen Besuch ab. Dabei fand in der Cianetti-Halle eine Kundgebung der deutsch-italienischen Freundschaft und Arbeitsgemeinschaft statt. Die italienischen und die deutschen Arbeiter, die seit Monaten gemeinsam am Bau des Volkswagenwerkes schafften, waren in der Kiejenhalle zusammengekommen, um Dr. Ley und seinem hohen Gast ihre Treue zum Werk erneut zu bekunden. „Es ist wohl“, so führte der Reichsorganisationsleiter aus, „das erste Mal, daß eine solche Feier zwischen deutschen und italienischen Arbeitern auf einer deutschen Baustelle in Anwesenheit eines italienischen Ministers stattfindet. Vor mir sitzen deutsche und italienische Arbeiter Kopf an Kopf und Schulter an Schulter. Sie arbeiten im gleichen Rhythmus und mit gleichem Herzschlag an einem deutschen Werk. Diese Verbundenheit unserer beiden Völker ist nur möglich geworden durch das gemeinsame Wollen des Duce und unseres Führers. Als der Duce und der Führer ihre Arbeit begannen, predigten sie dem Volke Tapferkeit, Treue und Leistung. Auf dieser Grundlage ist jene Freundschaft aufgebaut worden, die stärker ist als alle marxischen Phrasen der Welt. Unser Gast Lantini ist ein alter Faschist. Ich grüße ihn, seine Begleiter und all die italienischen und deutschen Arbeiter, die an diesem Werk arbeiten. Wir können mit Stolz sagen, daß uns die italienischen Arbeiter in ihrer Leistung nichts schuldig blieben. Dafür danken wir dem ganzen italienischen Volk, und wir bringen diesen Dank zum Ausdruck in unserem aufrichtigen Gruß an den Duce.“

Minister Lantini führte dann aus: „Ich bin stolz über das Lob, das Euch, meine italienischen Kameraden, Jacoben Dr. Ley bezogen hat. Der Marxismus hat viele Fehler begangen, sein Schwere war, daß er nicht verstand, daß die schaffenden Menschen Ehre und Seele besitzen. Die neue Gemeinschaft, die der Duce und der Führer zwischen unseren beiden Völkern errichtet haben, ist auf dieser Erkenntnis der Ehre und der Seele der schaffenden Menschen aufgebaut. Diese Gemeinschaft zwischen unseren beiden Völkern gibt jedem der beiden Völker etwas. Wir grüßen in dieser Stunde in tiefer Verehrung den Führer Großdeutschlands Adolf Hitler und unseren Duce.“ — Von Fallersleben aus fuhren Dr. Ley und Erzengel Lantini mit ihrer Begleitung ihre Besichtigungsfahrt nach Braunschweig fort.

Fünf Sage nach dem Mord zum Tode verurteilt

Königsberg, 12. Dez. Das Sondergericht verurteilte den 31 Jahre alten Reinhold Schiemann aus Gumbinnen wegen Mordes in zwei Fällen zwei Mal zum Tode und wegen Diebstahl und schwerer Urkundenfälschung zu drei Jahren Zuchthaus und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Schiemann hat am 5. Dezember, also vor sieben Tagen, in der Nähe von Gumbinnen das alte Ehepaar Buch, das entfernt verwandt mit dem Täter war, umgebracht. Er wollte von den beiden Geld leihen, wurde aber abgewiesen. Darauf fuhr er nach Hause, holte ein Beil und begab sich wieder in das Dorf, wo das Ehepaar wohnte. Er erklärte diesem, er habe seine Fahrradlaternen verloren, und der Alte möge ihnen helfen. Kurz darauf spaltete Schiemann ihm mit dem Beil den Schädel. Die Leiche begrub er an Ort und Stelle am Ufer der Rominte. Dann ging er ins Haus zurück und schaute der wartenden 62jährigen Frau, der Onkel habe sich den Fuß verstaucht; sie möge mitkommen und ihm nach Hause helfen. Der Mord erforderte dann auch noch die Frau, die er gleichfalls am Abhang des Hülfes bestatete. Nach diesen grausigen Mordtaten nahm er das Sparfassenbuch und hob 700 RM ab. Schon am Tage darauf konnte der Mörder gefaßt und verhaftet werden.

Der Führer übermittelte dem Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten und Leiter der Reichsstelle für Raumordnung, Hanns Kerrl, der am Sonntag seinen 51. Geburtstag feierte, telegraphisch seine besten Glückwünsche. Ebenso beglückwünschte der Führer seinen Adjutanten, SA-Obergruppenführer Brüdner zum Geburtstag.

Wieder zwei arabische Dörfer durchsucht. Zwei arabische Dörfer mußten am Sonntag wieder einmal eine der heftigsten „Durchsuchungen“ durch englische Truppen über sich ergehen lassen, die diesmal sogar von Flugzeugen unterstützt wurden. Neun Freischärler und 18 „Verdächtige“ wurden im Verlaufe der Aktion gefangen genommen und abgeführt.

Elfar Erso Finnlands neuer Außenminister. Elfar Erso, der Besitzer der Zeitung „Helsingin Sanomat“, ist zum Außenminister ernannt worden.



ROMAN VON LOTTE TEUBNER

Copyright 1938 by Aufwärts-Verlag, Berlin SW 68

„Das ist nun aber alles ganz gleich“, fuhr die Frau Senator fort. „Du bist jetzt nicht hier, um guten Kaffee zu bekommen, sondern zu einem anderen Zweck. Viel Zeit hast du nicht und mußt also das Eissen so schnell wie möglich schmieden. Wir werden die Kinder einmal zu einer Fahrt nach Genua einladen und einmal zu einem Ausflug nach Portofino. Zwischendurch mußt du mit ihnen spazieren gehen und abends eine Kahnfahrt machen.“

„Aber Mutter“, unterbrach der Sohn etwas gereizt, „du hast gehört, daß mir das Mädchen sehr gut gefällt, ja, schon gefiel, ehe ich wußte, wer es war. Da wirst du es mir wohl selbst überlassen können, mich mit ihm anzufreunden.“ Schließlich bin ich kein dummes Junge mehr, sondern mit Gottes Hilfe über vierzig Jahre alt geworden.“

Die Frau Senator schob ihr Frühstücksei ärgerlich von sich wie einen zu ungelegener Zeit kommenden Vitusteller.

„Das ist es ja gerade! Wärest du ein dummes Junge, würde ich es dir allein überlassen. Da du aber über vierzig bist, siehst das junge Mädchen zunächst in dir nur einen älteren Herrn. Daß du mehr als wohlhabend bist, ist natürlich ein Trumpf für dich, und wir werden ihn auch auspielen. Ich weiß aber doch nicht, ob es großen Einfluß auf sie hat. Sie scheint immerhin in solchen Verhältnissen zu leben, daß sie es noch nie nötig gehabt hat, sich dringend Geld zu wünschen. Deine beiden Haupttrumpfe sind und bleiben deine Kinder. Ich glaube zwar an sich mehr an praktische Erwägungen als an ideale. Bei

dieser Liehe, genannt Vebi, bin ich aber sicher, daß die Kinder mehr Einfluß auf ihr Gal haben würden als unser Geld.“

„Aber“, wollte Tom beginnen. Er war trotz aller Hochachtung vor der Lebensklugheit seiner Mutter leicht verlegt. Sie ließ ihn jedoch nicht zu Worte kommen.

„Die Sache ist zu wichtig, um Empfindlichkeiten Raum zu lassen“, unterbrach sie ihn unbarmherzig. „So etwas verstehe ich besser als du. Natürlich hast du jetzt auch nicht aufgepaßt, wie die Mädchen das Haus verlassen haben. Sie sitzen vormittags immer in einem verwahrlosten Garten, den das Hotel gekauft hat — wahrscheinlich um mal ein Nebenhaus darauf zu errichten. Geh ihnen durch diese schmale Gasse nach, die sich Hauptstraße nennt, und biege nach fünf Minuten rechts in einen kleinen Stichweg ein. Villa al Mare steht an der Gartenmauer.“

Tom stand gehörig auf. Einestheils aus Wohlzogenheit, andernteils weil die Art seiner Mutter ihm heute etwas auf die Nerven fiel, und er froh war, fortgehen zu können.

„Nimm deinen Hut mit“, rief ihm seine Mutter nach. Diesmal aber war Tom widerpenstig und tat, als ob er nichts höre. Er wurde vom Pförtner unten noch einige Minuten aufgehalten, und mittlerweile waren die beiden weisen Gestalten natürlich verschwunden. Er verfolgte also den angegebenen Weg, und richtig; genau nach fünf Minuten kam der schmale Stichweg nach rechts.

Zuverlässig ist Mama doch, dachte Tom. Jemand anders kommt es nicht darauf an, fünf Minuten zu sagen, wenn es vielleicht nur drei oder sieben sind; aber bei ihr stimmt die Angabe haarscharf.

Wenn malerisch gleichbedeutend mit verwildert ist, dann war dieser Garten ungeheuer malerisch. Fast gesiederte Pfefferbäume hingen in unwahrscheinlicher Uppigkeit über die Wege. Mimosen dufteten süß und aufspringlich, nicht einmal die Schäfte der Palmen boten einen Ruhepunkt für das Auge in der wilden Verwachsenheit. Auch sie waren bis hoch hinauf umwuchert von Kila

Bougainvillen, die sich von einem Stamm zum anderen wie blühende Ketten geworfen hatten. Durch diese Unübersichtlichkeit erröten der Garten viel größer, als er war, und Tom merkte zuerst gar nicht, daß er beim Suchen mehrmals dieselben verschlungenen und verhängten Pfade kreuzte. Schließlich gab er es auf, weiter zu suchen, und ging zu einer Steinbank, die an der Mauer in einem kleinen ausgebauten Vorsprung stand. Der Blick auf das Meer war herrlich, aber ermüdend in seiner unheimlich strahlenden Einförmigkeit und Lichtfülle. Bald schloß Tom die Augen und verfiel dem faulen nichtstürischen Gemüchens, wie er den Nordländer so leicht im Süden überkommt.

Auf einmal hörte er Stimmen.

„Bist du noch nicht fertig, Vebi?“

„Wenn du willst, höre ich auf. Ist es dir zu heiß hier?“

„Nein, meinetwegen kannst du noch stundenlang pinseln.“

„Ich würde das Bildchen auch gern fertigmachen. Denn wenn es pünktlich zu Walters Geburtstag ankommen soll, muß ich es morgen abscheiden.“

Jetzt sah Tom die beiden Mädchen durch eine schadhafte Stelle in der Mauer. Unten auf den Klippen saßen sie. Die Malerin zeigte mit dem Pinsel nach Osten:

„Sieh, Petra, dieser Blick auf Portofino ist die schönste Stelle an der ganzen Küste. Wie das Vorgebirge machvoll abfällt und noch einmal, kurz bevor es in das Meer taucht, sich befinnt und in leichtem Schwung halb aufwärts beharrt — das ist wie ein Abschiednehmen von Sonne und Leben.“

„Willst du eigentlich Malerin werden?“

„Warum nicht?“

„Nun, du könntest doch auch heiraten!“

„Hast du einen Mann für mich?“ Stetiges Stimmeverriet äußerste Unbereitschaft.

„Wie wär's denn mit dem Artilleriehauptmann, der immer aus Genua herüberkommt, um dich mit den Augen zu verschlingen?“

(Fortsetzung folgt)

In den Krallen Israels

Vom Fall Goga zur Tragödie Codreanu

NR. Die Ermordung Codreanus, des Führers der rumänischen „Eisernen Garde“, und seiner Kameraden ist ein Janal. Codreanu war der gefährlichste Gegner des „rumänischen“ Judentums. Seine Beseitigung bedeutet, daß das Judentum in Rumänien sich in seiner Position nicht mehr sicher fühlt und die Stunde der Entscheidung hinausschieben will. Sie zeigt der ganzen Welt, daß das rumänische Volk von den Juden nichts wissen will, daß sich aber an sehr hoher Stelle ein beherrschender Einfluß geltend macht, der eine gründliche Aufrollung der Judenfrage unter allen Umständen zu verhindern sucht. Dem Fall Goga ist nun der Fall Codreanu gefolgt. Professor Goga, der als Ministerpräsident eine konsequente Judenpolitik durchzuführen sich anschickte, wurde zum Abtreten gezwungen, kaum, daß er sein Werk begonnen. Das internationale Judentum hatte alle Kräfte der Welt mobil gemacht und den Sturz dieses Staatsmannes erpreßt. Die jüdische Internationale hatte ihre Karten gut gemischt und dem willfährigen Auslande die Ausschaltung des Judenfeindes Goga aufgetragen, die angeführte der jüdischen Stimmung im ganzen Lande durch keine Nacht im Lande selbst hätte riskiert werden können. Goga schied mit dem Wort: „Israel, du hast gesiegt!“ Und jetzt ist — selbst nach Ansicht der europäischen Presse — Codreanu mit seinen tapferen Kameraden durch Mordmörder, die Jüden gedungen, gefallen. Eines aber ist sicher: Wäre in Rumänien die Judenfrage nicht brennend, würde Codreanu heute noch leben.

Rumänien zählt etwa 19 Millionen Einwohner. Davon sind nach amtlichen Feststellungen rund 1 034 000 Juden. Auf 100 Bewohner Rumäniens sind also mehr als 10 (10,4) Juden. Nicht in allen Provinzen ist der jüdische Anteil aber gleich groß. Es gibt Gegenden, wie Oltenien, Muntenien, Siebenbürgen und die Dobrudscha, in denen die Judenmasse zwischen 2,3 v. H. und 7,5 v. H. schwankt. Erheblich stärker sind aber die Untere Moldau (17,6 v. H.), die Obere Moldau (14,92 v. H.), Bessarabien (15,8 v. H.) und die Bukowina (20,96 v. H.) heimgekehrt. Man kann da geradezu von einer jüdischen Landplage sprechen. In einigen moldawianischen Städten beträgt der Anteil der Juden an der Bevölkerung sogar bis zu fünfzig, sechzig, ja achtzig und mehr v. H.

Diese Zahlen, die an sich schon das Vorhandensein einer Judenfrage dartun, gewinnen aber noch eine besondere Bedeutung dadurch, daß die große Masse der Juden sich auch hier in die Schlüsselstellungen drängte und sich mit der Eroberung der wirtschaftlichen Macht auch den Einfluß auf allen anderen Gebieten sicherte.

Dieses wirtschaftliche Übergewicht illustriert vor allem die Tatsache, daß das jüdische Einkommen mehr als fünfmal so groß war, als das der alten bodenkundigen Volksgruppen und der Ausländer zusammen. Im Jahre 1936 betrug das Einkommen der Juden in Rumänien nach den Feststellungen der „Porunca Presei“ allein 100 Milliarden Lei. Die Juden haben natürlich auch hier überall ihre Finger in den Unternehmungen, in denen ihnen ein mühseloses, aber dafür desto größerer Gewinn sicher ist. So besaßen sie von 69 463 Handels- und Geldgeschäften 57 220, von 16 000 Industrie- und Bergbauunternehmen 8796. Dagegen meiden sie auch hier die Landwirtschaft. Unter 8725 Landwirten zählte man 360 Juden. Angesichts dieser Zahlen ist es nicht weiter verwunderlich, daß die Juden auch alles daran setzten, in den akademischen Berufen zu dominieren. Man zählte bereits 1923 in Jassy in der juristischen Fakultät 17,5 v. H. jüdische Hörer, in der medizinischen 61,07 und in der pharmazeutischen sogar 75,5 v. H.

Aber noch ein anderer Umstand trug hauptsächlich mit dazu bei, daß das rumänische Volk so rasch in der Judenfrage heilhörig wurde. Das war die Art, wie die Juden in Rumänien sich Einzug verschafften. Sie tauchten plötzlich auf, und gleich in solchen Massen, daß man von Juden einbrüche reden kann. Ein solcher Einbruch erfolgte beispielsweise im Jahre 1827, als für die Juden in Rußland die Dienstpflicht eingeführt wurde, im Weltkrieg, als die Brusilow-Offensive den Juden in Galizien Angst einjagte, später nach der Beseitigung der Kommunistenherrschaft in Ungarn und schließlich nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten in Deutschland, im Jahre 1933.

Schon sehr frühzeitig machten sich aber auch im rumänischen Volke Kräfte bereit, die Juden abzuwehren. Durch die Konstitution der Moldau von 1832 wurde bereits der Versuch unternommen, die Juden wieder aus der Moldau zu entfernen. Auch ein Gesetz von 1839 verbot das selbe. Leider waren die Versuche aber vergeblich. Später wurde den Juden durch die rumänische Verfassung von 1866 (Artikel 7) das Heimat- und Staatsbürgerrecht aberkannt. Auf dem Berliner Kongress brachte es aber der britische Premierminister D'Israeli, ein assimiliertes Jude, fertig, diese Maßnahmen wieder abzuschaffen zu lassen. In den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts erhielt die rumänische Judenengenergenschaft neuen Auftrieb. Vor allem war es Professor Guza, der die geistigen Grundlagen für den Kampf gegen das Judentum schuf und an der Erziehung seines Volkes zu volkstümlichem Denken arbeitete. Ihm gefiel sich später Professor Goga zu, der den Kampf gegen das Judentum energisch aufnahm, als ihm das Ministerpräsidentium übertragen wurde. Leider mußte er aber dem jüdischen Einfluß weichen.

Der Bannerträger im Kampfe der Jugend gegen das Judentum war der jetzt ermordete Codreanu. Die Bewegung gegen das Judentum ist aber damit nicht tot. Patriarch Dr. Miron Cristea, der heute die Regierung führt, ist kein Freund der Juden. In jener Zeit, als er nur sein kirchliches Amt bekleidete, machte er aus seiner Judenengenergenschaft kein Geheimnis.

Nichtsdestoweniger brennt auch in Rumänien die Judenfrage. Codreanu und Goga sind tot, aber ihre Bewegungen leben, und ihnen gehört schon heute ein großer Teil der Jugend.

Arbeitslosigkeit in Belgien. Die Arbeitslosigkeit in Belgien hat, wie aus den amtlichen Statistiken hervorgeht, im Verlauf dieses Jahres außerordentlich stark zugenommen. Anfang Dezember zählt man in Belgien 196 407 Arbeitslose, was einer Zunahme von über 30 v. H. im Vergleich zum September ds. Js. gleichkommt. Auch gegenüber dem Vorjahr ist die Arbeitslosigkeit beträchtlich gestiegen.

49 Grad Kälte in Sibirien. Wie die „Pravda“ berichtet, wurden in Werchojansk, das im Nordosten Sibiriens liegt und als der kälteste Punkt der Erde gilt, in diesen Tagen 49 Grad Kälte gemessen.

Feuer im Kino. In Gdingen brannte am Sonntagabend während der Vorführung das am Strande gelegene Kino „Bodegra“ vollkommen aus. Die Zuschauer konnten das Kino noch durch die Seitenausgänge verlassen.



28. 10. 1938

Das
nenn' ich
wirklich
Aroma!

Wie die Cigarette
schmeckt! Wenn sie jetzt
nach wirklich leicht ist,
dann bleibe ich immer
bei der „Astra“!



28. 11. 1938

Da
staunste!

Die
„Astra“ bekommt
und schmeckt.
Dabei bleibe ich.

Leichtigkeit und Wohlgeschmack — natürlich gewachsen — das ist das Geheimnis der „Astra“ und ihrer Bekömmlichkeit. Auch Sie werden bei der „Astra“ bleiben. Die Feinheit der Tabakblätter allein tut's nicht. Auf die Tabakauswahl und die Mischung kommt es an. Und nur im Hause Kyriazi lebt diese Kunst als Familienüberlieferung schon in der dritten Generation. Sie sorgt dafür, daß die „Astra“, unabhängig von Ernten und Jahrgängen, immer die gleiche bleibt.



KYRIAZI
48 Astra
MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

Immer die gleiche: Reich an Aroma, besonders leicht!

Landdienst gegen Landflucht

Das Aufgebot der Jugend für ein entscheidendes Problem

Wenn heute die Hitlerjugend mit einer großen Werbekampagne für den freiwilligen Landdienst an die Desfentlichkeit tritt, so bedeutet das weiter nichts, als daß sie eine jahrelange Kleinarbeit, die still von der Reichsjugendführung und von den einzelnen Gebieten bis zur kleinsten und kleinsten Formation geleistet wurde, der Allgemeinheit unterbreitet. Damit wäre aber noch nicht viel erreicht, wenn man nicht bei der Gesamtheit des Volkes das Verständnis für diese Arbeit erringen würde. Haben sich einmal erst die Ziele und das Rollen der freiwilligen Landdienstaktion der Hitlerjugend im ganzen Volk festgesetzt, erst dann ist die Gewähr gegeben, daß dieser Arbeit ein ganzer Erfolg beschieden ist.

Was will der freiwillige Landdienst der Hitlerjugend? Er unternimmt den Versuch, das Uebel des Mangels an Arbeitskräften auf dem Lande bei der Wurzel anzugreifen und zu beseitigen. Die Reichsjugendführung hat erkannt, daß man den Landarbeitermangel als Problem nicht dadurch beseitigt, indem man einfach Menschen quasi auf das Land kommandiert. Es kommt der Hitlerjugend darauf an, das Verständnis für die Landarbeit schon bei der Jugend zu wecken. Ist erst einmal das Verständnis da, so wird es auch nicht schwer sein, aus diesem Verständnis heraus, einen Teil der Jugend der Großstädte auf das Land zu verpflanzen und sie hier fest zu verurzeln, um somit der Landwirtschaft ein festes Fundament des Landarbeiternachwuchses zu schaffen.

Man ist geneigt, die Frage aufzuwerfen, ob so ein schwieriges Problem von der Jugend gelöst werden kann. Es kann nicht nur von der Jugend gelöst werden, sondern es wird und muß von der Jugend gelöst werden. Schon lange vor der Machtübernahme ist auf diesem Gebiet von der Jugend gekämpft und gerungen worden. Schon 1924 machte sie sich zum Ziel, deutsche Jugend für die Arbeit in der Landwirtschaft zu gewinnen, um dem damaligen großen Uebel, der Arbeit ausländischer Wanderarbeiter, zu steuern. Jährlich wurde aus der damaligen Aktion eine Bewegung der freiwilligen Landarbeit der H. J.

Tausende und aber Tausende Jungen und Mädchen der deutschen Jugend stehen heute schon im Landdienst der Hitlerjugend. Der Einsatz erfolgt in Gruppen und untersteht sich im wesentlichen von der ehemaligen Landhilfe. Während bei der Landhilfe die auf das Land berufenen Städte beim Bauern wohnten und hier beschäftigt wurden, wohnen die Mitglieder des freiwilligen Landdienstes in eigenen Heimen, werden hier verpflegt und unterrichten lediglich dem Gruppenführer, der wiederum den Einsatz mit den Bauern oder den Verwaltern der Güter bespricht. Hierdurch ist Gewähr für gute Unterkunft und Verpflegung gegeben und außerdem entspricht diese Unterbringungs-methode den Erfordernissen der Hitlerjugend.

Wie wichtig dieses Arbeitsgebiet der Hitlerjugend ist, ergibt sich aus einer Reihe von Tatsachen, die hier angeführt werden sollen. Die Reserven an einjährigfähigen Arbeitskräften der Landwirtschaft sind völlig erschöpft. Einige Jahren aus dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung

Stojadinowitsch hat sich behauptet

Zum Wahlausgang in Jugoslawien

Belgrad, 12. Dez. Zu den öffentlichen Wahlen der am 10. Oktober aufgeführten Stupschina, die am Sonntag in ganz Jugoslawien stattfanden, waren alle über 21 Jahre alten jugoslawischen Staatsbürger wahlberechtigt. Von diesen über vier Millionen Jugoslawen haben die meisten ihrer Wahlpflicht genügt. 2030 Kandidaten bewarben sich um 371 Abgeordnetensitze. Der Liste des Ministerpräsidenten Dr. Stojadinowitsch standen die Listen der vereinigten Oppositionsparteien mit dem Präsidenten der kroatischen Bauernpartei Dr. Matšeh an der Spitze sowie des politischen Einzelgängers und Gründers der rechtsstehenden Erneuerungsbewegung „Korn“ Dr. Pottitsch gegenüber. Die Wahlen verliefen ohne ernsthafte Zwischenfälle. Die Regierung hatte größten Wert auf die Vermeidung jedes behördlichen Druckes gelegt, damit diese seit Gründung des Staates siebenten Stupschina-Wahlen ein wahrheitsgetreues Bild der Volksmeinung geben. Angesichts des nach verschiedenen Angaben von Dr. Matšeh und seiner Bauernpartei in den kroatischen Gebieten auf die Wähler ausgeübten Terrors soll man sich an zukünftiger Stelle überlegen, ob man die unter solchen Umständen für Dr. Matšeh erzielten Ergebnisse anerkennen wolle. Die Teilergebnisse, die durch den jugoslawischen Rundfunk bekanntgegeben wurden, lassen den Schluß zu, daß die Regierung Dr. Stojadinowitsch mit überlegener Mehrheit gesiegt hat. Da nach dem jugoslawischen Wahlsystem die Partei mit der größten Stimmzahl von vornherein drei Fünftel aller Sitze erhält, während der Rest im Verhältnis der abgegebenen Stimmen zwischen ihrer Liste und den übrigen Parteien geteilt wird, dürfte die Regierung in der neuen Stupschina eine überlegene Mehrheit besitzen, die ihr die Fortsetzung ihrer erfolgreichen Politik auf weitere vier Jahre sichert.

Bemerkenswert an den bisher vorliegenden Teilergebnissen ist, daß in Belgrad die Listen der Regierungspartei 40 780 Stimmen, jene der vereinigten Opposition 10 840 und die Dr. Pottitsch 466 erhielten. Besonders eindrucksvoll ist der Sieg der Regierungspartei in Slowenien, wo sie alle 29 Sitze eroberte, sowie in der Boiwodina, wo nur ein einziger oppositioneller Abgeordneter gewählt worden sein soll. Auch in Süd- und Ostserbien ist die Überlegenheit der Regierungspartei offensichtlich. Auch Serbien, das als eine Hochburg der Opposition galt, stimmte ebenfalls in der Mehrheit für die Regierung. Auch in Bosnien konnte sich die Regierung durchsetzen.

Die Regierungsliste kann mit 200 bis 310 Abgeordneten rechnen, während die gesamte Opposition nur 60 bis 70 Sitze erlangt haben dürfte.

lung und Arbeitslosenversicherung. Es wurden gezählt an Arbeitslosen in der Landwirtschaft:

Am 31. 1. 1933	233 500 Arbeitslose
Am 31. 3. 1937	27 700 Arbeitslose
Am 31. 8. 1937	4 700 Arbeitslose

Von der letzten Zahl waren aber nur noch 1627 Arbeitslose voll einjährigfähig. In der Zeit 1936/37 wurden von den Vermittlungsstellen der Arbeitsämter 998 039 Kräfte angefordert, es fanden dem aber nur 586 162 Arbeitsgelegenheiten gegenüber. Tatsächlich aber wurden nur 613 592 Vermittlungen durchgeführt, so daß 384 116 Nachfragen keine Erfüllung fanden.

Wenn man dies kennt und weiß, daß die nachrückenden Generationen zahlenmäßig schwächer sind, so wird man verstehen können, daß die Angehörigen dieser Jahrgänge alles daran setzen müssen, um durch erhöhte Leistungen den Mangel an Quantität auszugleichen. Wenn man fernerhin berücksichtigt, daß Industrie, Wirtschaft und Handel ebenfalls Nachwuchs brauchen, so wird man zu der Einsicht kommen müssen, daß der Landwirtschaft schwerere Aufgaben gestellt sind, die ganzen Einsatz erfordern.

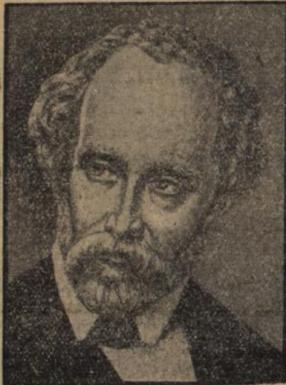
Wir haben keine Dominien und keine Kolonien, die das deutsche Volk billig ernähren könnten. Wir müssen bestrebt sein, die Ernährung tatsächlich aus der eigenen Landwirtschaft sicherzustellen, das heißt wiederum, daß wir auch dem Landwirt die Arbeitskräfte hierfür zur Verfügung stellen müssen. Wir wollen leben — also müssen wir auch arbeiten. Die Jugend hat ihre Verpflichtung erkannt und zieht aus ihr im Landdienst die verantwortungsbewußte Folgerung.

Reichs-Straßensammlung
17. u. 18. Dez.

12 Holzabzeichen
H. J. u. B. D. M. SAMMELN

Hebbel

Zum 75. Todestage des großen deutschen Dichters am 13. Dezember



Wettpild (M.)

Von den drei im Jahre 1913 geborenen deutschen Dramatikern Richard Wagner, Otto Ludwig und Friedrich Hebbel hat nur Wagner die so heiß ersehnte Gründung des Deutschen Reiches 1871 noch erlebt. Ludwig starb 1863 in Dresden, der große Dithmarische wurde am 13. Dezember 1863 in Wien in voller Schaffenskraft vom Tode ereilt.

Mit Hebbel ging ein deutscher Mann dahin, dem sein Volk heute noch unendlich viel zu danken hat, und den die Literaturgeschichte als „den Begründer des „modernen“ Dramas verehrt. Hebbel wurde am 18. März 1813 in Wesselsbären als Sohn eines armen Maurers geboren. Eine Jugend voll Not, Entbehrung und Demütigung vermochte den Feuergeist nicht niederzulassen, sondern entwickelte in ihm jenes hochgespannte Selbstgefühl und den unbeugsamen Willen, der ihn sicher den schmerzlichen Weg zum Erfolg gehen ließ. Mit 15 Jahren trat er als Schreiber bei einem Kirchspielvogt ein, aber die Schriftstellerin Amalie Hoppe ermöglichte ihm in Hamburg die Vorbereitungen zum akademischen Studium. Er hörte in Heidelberg und München. In Hamburg fiel ihm die Liebe Elise Lenings zu, deren Hingabe und Opfer er annahm, ohne selbst zur Mutter seiner Kinder eine dauernde Hingabe zu empfinden. Als der Dichter nach einigen durch dänische Stipendien ermöglichten Auslandsreisen heimkehrte, vermählte er sich 1846 in Wien mit der Schauspielerin Christine Enghaus und Wien wurde sein dauernder Aufenthaltsort.

War Hebbel in seiner Hamburger Sturm- und Drangzeit schon mit Gutzkow und der ganzen jungen deutschen Tendenzdichtung in heftigen Widerspruch geraten, so mußte er in Wien erleben, daß Laube ihn mit allen Mitteln von der Bühne des Burgtheaters zu verdrängen suchte. Der grimme Dithmarische, in dem die alte, trübselige Bauernart seiner prächtigen Ballade „Ein dithmarischer Bauer“ fortlebte, hat sich in Wien stets vereinsamt und unverständlich gefühlt. Verehrt als Hebbels Zeitgenosse hat erst die Nachwelt ihn als den Bahnbrecher eines vertieften psychologischen Dramas, wie es in Wien keine schroff einseitige Ausgestaltung erlangte, erkannt und gewürdigt.

Schon im frühesten tragischen Drama „Judith“ offenbart sich die volle Eigenart des Dichters, die in „Gnug und kein Ring“, „Genodena“, „Agnes Bernauer“, den „Räuberlingen“ und anderen Werken immer markanter zum Durchbruch kommt. Schuf Hebbel in seinem bürgerlichen Trauerspiel das Beste neben und seit Schillers „Kabale und Liebe“, geriet er in der „Ardungen“ in allzu gefährliche Abhängigkeit vom mittelalterlichen Epos, so schenkte er uns dafür in „Mutter und Kind“ ein bürgerliches Epos, das an Wert und Gehalt Goethes „Hermann und Dorothea“ sehr nahe kommt. Um dieses in Hexametern geschriebene Werk, in dem die Elternliebe des armen Paares den rührenden Sieg über die Not davorträgt, gruppieren sich Hebbels drei Gedichtsammlungen, die ihn vor allem mit ihren Balladen in die Reihe unserer besten lyrisch-epischen Dichter stellen.

Wer den Dichter ganz verstehen will, und es werden heute viele unserer Volksgenossen sein, der begnüge sich nicht mit seinen Dichtungen, sondern vertiefe sich vor allem in die so überaus aufschlußreichen „Tagebücher“, die vielfach sogar für das Beste gehalten werden, was uns der Dramatiker, der Lyriker und der Mensch Hebbel hinterlassen hat. Der goldene Ueberfluß seiner Kunst und seines Lebens und Strebens ist so groß, daß schon ein ganz klein wenig uns innerlich bereichern und beglücken kann.

Juden gegen Juden

Ausbrüche alttestamentarischen Hasses gegen Lord Samuel

Jerusalem, 12. Dez. Die in Tel Aviv erscheinenden jüdischen Zeitungen berichten über Ausschreitungen jüdischer „Massen“ als Protest gegen die Erklärung, die Lord Samuel kürzlich im Oberhaus abgegeben hatte. Samuel ist selbst Jude und war der erste Oberkommissar in Palästina nach Beendigung des Weltkrieges. Vor dem Oberhaus, das sich Ende vergangener Woche eingehend mit der Palästina-Frage beschäftigte, hatte er u. a. erklärt, daß die gegenwärtige Lage dem Ansehen Englands abträglich sei. Bei den jüdischen Ausschreitungen wurden die Straßenschilder mit der Bezeichnung „Samuelst“ mit Teer beschmiert, Bilder des Lords Samuel wurden auf die Straße geworfen und mit Füßen zertrampelt; auch aus den Schaufenstern wurden alle Bilder Samuels entfernt. Der nach Samuel in Tel Aviv benannte Platz soll umgetauft werden.

Fischereirechte — eine Lebensfrage für Japan

Tokio, 12. Dez. (Mitschendienst des N. B.) Nach einer am Montag ausgegebenen halbamtlichen Erklärung über den Stand der japanisch-sowjetrussischen Verhandlungen über den Fischereivertrag haben zwischen Botshaster Togo und Litwinow-Finlestein Besprechungen über ein Provisorium begonnen. Dadurch soll ein vertragsloser Zustand überbrückt werden, da die Verschlebungstatistik Moskaus den Abschluß eines neuen Vertrages bis zum Ende des Jahres sabotiert. Die japanische Regierung verlangt ausdrücklich, daß das Provisorium alle vertraglichen Fischereirechte Japans für 1939 bestätigt und daß demnächst Verhandlungen über den Abschluß eines endgültigen Vertrages aufgenommen werden. Die japanische Regierung lehnt entgegengesetzte Moskaus Verträge ab, unter nützigen Vorwänden einen großen Teil der Verträge nicht zu erneuern, da dies praktisch der Verschlebung der gesamten Fischereirechte, die eine Lebensfrage für Japan bedeuten, gleichkommen würde.

Französische Militärmission in Prag aufgelöst. Wie die Presse mitteilt, soll die französische Militärmission in Prag aufgrund des Uebereinkommens der beiden Regierungen bis Ende dieses Jahres liquidiert werden. General Faucher, der Leiter der Mission, sei mit dem 10. Dezember seinen Verpflichtungen gegenüber der tschecho-slowakischen Republik entbunden worden.

Praktische
Weltnachts-Geschenke in

STOFFEN

für Herren- u. Damen-Kleidung / Wäsche / Haushalt / Eine Fülle praktisch-wertvoller u. immer geschätzter Gaben

LEIPHEIMER & MENDE

Allerlei Interessantes aus Baden

Der Gasabfall im Land Baden

Der allgemeine Wirtschaftsaufschwung spiegelt sich auch in der Steigerung der Gaserzeugung und des Gasabfalles wider. Nach den Erhebungsziffern, die soeben vom Statistischen Reichsamt veröffentlicht wurden, ist die Gaserzeugung der Gaswerke im Jahre 1937 mit 3192 Millionen Kubikmeter um 8,1 v. H. höher als im Vorjahr und die Produktion der Kolereien mit 861 Millionen Kubikmeter um 13,5 v. H.

Im Land Baden waren im Jahre 1937 33 Werke als Erzeuger und 15 Werke als Gasverteiler in Betrieb. Ihre Produktion liegt von 137 210 000 Kubikmeter im Jahre 1936 auf 146 034 000 Kubikmeter im Jahre 1937. Daneben fielen in den badischen Gaswerken 232 100 Tonnen Koks und 14 800 Tonnen Zerk an. Zur Gewinnung dieser Gasmenngen wurden 317 700 Tonnen Steinkohle und 72 700 Tonnen Koks benötigt. Außer dieser Eigenproduktion in Baden wurden 786 000 Kubikmeter Gas aus Kolereien und Schwelereien bezogen. Wie allgemein im Reich ist der Gasabfall auch in Baden gegenüber dem Vorjahr gestiegen, und zwar wurden von der insgesamt zur Verfügung stehenden Gasmenge von 146 749 000 Kubikmeter abgezogen: an Industrie und Gewerbe 29 183 000 Kubikmeter, an Haushalte und öffentliche Gebäude 82 987 000 Kubikmeter und für Straßenbeleuchtung 13 113 Kubikmeter. Der Eigenverbrauch und -verlust in den Erzeugungs- und Verteilerwerken belief sich auf 17 840 Kubikmeter. Infolge der Abfallerhöhung hat sich der Wert des Gasabfalles beträchtlich gesteigert. Insgesamt ist im Reich eine Erhöhung des Wertes der Gasproduktion von 492 auf 506 Millionen RM. eingetreten. In Baden stieg der Wert des Gasabfalles von 17 540 000 RM. im Jahre 1936 auf 18 302 000 RM. im Jahre 1937.

Fünfjähriges Mädel den Brandmunden erlegen.

Denzingen, 12. Dez. In Abwesenheit der Mutter waren die Kinder des Verwaltungsbekannteten Gustav Scherberger bei den Großeltern untergebracht. In einem unbewachten Augenblick sprang ein Wolfshund gegen das fünfjährige Töchterchen der Eheleute Scherberger, das dadurch in einen Kübel heißer Waschlauge fiel. Der Kübel war wohl zugedeckt; doch hielt der Deckel nicht stand. Das Kind erlitt so schwere Verbrennungen, daß er an deren Folgen starb.

Großfeuer.

Eptingen (bei Basel), 12. Dez. In der Nacht zum Sonntag vernichtete ein Großfeuer oberhalb von Eptingen-Basel-Land den Bauernhof Oberfall. Scheune, Stallungen und auch das Wohnhaus wurden ein Raub der Flammen. Es gelang nur das Vieh zu retten. Als Brandursache vermutet man böswillige Brandstiftung. Die Feuerwehr war durch Wassermangel an der Brandbekämpfung schwer behindert.

Mannheim, 12. Dez. (Ueber 100 000 Besucher.) Die Südwestdeutsche Rundfunkausstellung „Rundfunk ist Freude“ hat am Sonntag ihre Pforten geschlossen. Auch der letzte Tag hatte einen guten Besuch aufzuweisen. Während der vierzehntägigen Dauer der Ausstellung wurden weit über 100 000 Besucher gezählt.

Heidelberg, 12. Dez. (Von der Universität.) Der frühere Direktor der Kinderklinik (Luise-Helmsstalt) in Heidelberg, Prof. Dr. Mora, wurde zum Ehrenmitglied der Rumänischen Gesellschaft für Kinderheilkunde und Kinderfürsorge ernannt. — Dr. med. habil. Otto Busse wurde die Dozentur für das Fach „Geburtskunde und Gynäkologie“ unter Zumeinung an die Medizinische Fakultät der Universität Heidelberg verliehen.

Heidelberg, 12. Dez. (Verteidigung der Marine-Standardarte 7.) Hier erfolgte Samstagabend die Verteidigung der SA-Anwärter des gesamten Sturmabannes 1 der Marine-Standardarte 7. Die Stürme Heidelberg, Mannheim und Ludwigshafen und die SA-Anwärter der Stürme Speyer, Frankenthal und Worms waren auf dem Marktplatz angetreten. Unter Vorantritt der Fahnen der einzelnen Stürme ging es im Schweißgemisch hinauf zum Schloß. Sturmführer Möhn wandte in martialischer Ansprache an die SA-Anwärter im Gebeten an die Toten des 9. November. Heute stehen wir wieder mächtig und angelehnt in der Welt da, stärker denn je. Es gilt nun weiter geschlossen zum Führer zu stehen, wie die Toten des 9. November zum letzten Einmal bereit, wenn er ruft. Dies ist auch der Sinn der Verteidigung. Die SA-Männer hoben die Hand und sprachen die Eidesformel nach. Die Standardarte wurde feierlich durch die Reihen der 75 SA-Anwärter getragen und nacheinander von jedem einzelnen ergriffen. Dann erfolgte der Abmarsch hinunter in die Stadt, wo auf dem Marktplatz der Vorbeimarsch vor dem Sturmführer stattfand.

Wetzlar, 12. Dez. (Anfall.) In der Frühe war die Straße zwischen Eselsbach und Rohrbrunn so vereist, daß ein Pferd eines Holzfuhrwerkes stürzte. Ein daherkommender Kraftwagen gehorchte nicht den Bremsen, sondern drehte sich um sich selbst, worauf er rückwärts gegen das am Boden liegende Pferd rollte und dieses das Rückgrat brach.

Unterwiesheim, 12. Dez. (Tödlischer Unfall.) Am Samstagmorgen stürzte die 55 Jahre alte Ehefrau Marie Becker beim Heulen so unglücklich von der Leiter, daß sie einen Schädelbruch erlitt. Am Montagmorgen erlag sie den Folgen des schweren Unfalls.

Freiburg, 12. Dez. (Tagung.) In der Jahresitzung der Freiburger Wissenschaftlichen Gesellschaft wurde von Geheimrat Prof. Dr. Wöhrer bekanntgegeben, daß das Kuratorium im Sommersemester des Berichtsjahres 1934/35 RM. und im Wintersemester 1935/36 RM., insgesamt also fast 40 000 RM. für Unterstützung der wissenschaftlichen Arbeiten der Universität bewilligt hat. Die Summe verteilt sich auf die verschiedenen Disziplinen und Institute. Die Gesamtsumme bewilligte eine Summe von 1000 RM. für das von der NSB. veranstaltete Hilfswerk „Mutter und Kind“.

Freiburg, 12. Dez. (Verteidigung der NSKK-Standardarte 54.) In der städtischen Kunst- und Festhalle fand Sonntag die feierliche Verteidigung von 605 NSKK-Männern im Rahmen einer wirkungsvollen Morgenfeier statt, die das NSKK. gemeinsam mit der Hitlerjugend und dem Reichsarbeitsdienst gestaltet hatte. Sturmführer Albers wies in einer kurzen Ansprache die zu verteidigenden Männer auf ihre große Verpflichtung, die sie durch den Eid auf sich nehmen, hin und erinnerte sie an den Wahlspruch des NSKK., der laute: „opferwillig, einheitsbereit und treu.“ Darauf nahm der Sturmführer die Verteidigung vor und verpflichtete jeden einzelnen der 605 Männer durch Handschlag auf den Führer.

Willingen, 12. Dez. (Haushaltsp lan.) Wie aus dem Haushaltsplan der Stadt Willingen für das Jahr 1938 hervorgeht, ist trotz erheblicher Mehrbelastung durch das neue Finanzgleichgewicht der ordentliche Haushalt mit 3 089 502 RM. ausgeglichen und zwar ohne jede Erhöhung von Steuern oder Gebühren. Die Zuschüsse an das Land für Landstraßenunterhaltung, Wohlfahrtspflege und die Bei-

Das Lied der Arbeit — im Bunker-Tagebuch

Rieseschipper, Tramps und Drahtflechter an der Westfront berichten aus ihrem Reich der Arbeit

Wir fahren Kies. Seit drei Tagen fahren wir Kies. Eine halbe Stunde hin zur Kiesgrube, eine halbe Stunde Aufrufen, eine halbe Stunde zurück in die Stellung. Um halb neun Uhr lassen wir auf ein halbes Stündlein das Raden sein und machen Vesperpause. Danach, neu gekräftigt, „schippen“ wir wieder. „Ho — hopp, ho — hopp!“ Wir sind prächtig aufeinander eingepiekt, wir drei. Schaufel auf Schaufel voll Matsch in den Wagen. — Allein unser Fahrer tut nichts. Der hockt sich hinter das riesige Steuerrad des Diesels. Den „Ersten“ rein! Und schon paden die Räder.

Den Weg kennen wir wie unsere Hosentasche. Erst auf ausgefahrenem Schlingelweg durch die Tabakfelder bis zur Infanteriegeschützstellung, die uns jedesmal Spaß macht, wenn wir vorbeifahren: so... hübsch ist sie angelegt. Alsdann bekommen wir festeren Boden unter die — Räder. Ueber das Brücklein hinüber. Unter uns das Nachgeplätscher, eingetaucht von Brombeer- und Drahtdornen in wirrem Gerate. Arbeitsmänner mit dicken Lederhandschuhen steigen in dem Durcheinander von Draht und spitzem Gestänge umher. Brrr! Wer da mit böser Absicht hindurch wollte!

Nun kommt die gefährliche Kurve. Sie ist unübersichtlich, weil eine Gartenmauer auf die Straße drängt. Daneben eine Binjenblende, die vieles verbirgt. Bauerngepanne fahren häufig hier durch. Da heißt es achtgeben. Da darf unser „Steuermann“ nicht den Mädchen nachsehen, die mit fliegenden Rädern vor uns über das Pflaster laufen.

Vor dem Schulhaus steht der Posten mit geschultertem Spaten. Er kennt uns und lächelt. Zur Rechten der Zigarettenladen, wo es die „gute Sorte“ gibt. Am Dorfausgang steht der „Grüne“ mit seinem Fahrrad. „Langsamer fahren!“ sage ich rechtzeitig.

Donnerwetter! Sie mengen schon Zement! Die großen Tonnen mahlen. Der Beton knirscht. Wohl hundert Hände rühren sich hier. Wir streuen uns, wenn wir das Werk so emporwachsen sehen.

Dort im Wald schäufeln die „Unseren“ in Gesellschaft von Fröhen, Fasanen und stirenden Schnafen.

Die Drei von der Kiesgrube.

Der eine ist ein Hamburger, ein ehemaliger Handelschiffkapitän, dessen „Kahn“, wie er sagt, auf Dack liegt mit schwerer Svararie. Da hatte er nichts zu tun und hat sich nach etwas anderem umgesehen. Nun schaukelt er hier Kies in den „Kaster“, wie dort oben Heringe in die Tonne. Seine „Pier“ geht ihm nie aus. Sie behindert ihn auch beim Sprechen, weil er sie alleweil im Munde stecken hat. Fragt man ihn etwas, so nickt er oder schüttelt den Kopf. Oder er sagt mit einem breiten Lächeln: „Dat mag woll so sin“.

Der zweite stammt aus der Lorracher Gegend. Ein ediger Dickhädel sitzt ihm auf den Schultern. Er hat stets „a Wäpferle“ bei sich, das er mit geübtem Griff aus der Rodtasche hervorzieht. „I schpür a rappig' Dürschde, des muß i abe bürsche!“ Nach diesem Sprüchlein pflegt er sich zu „vergeistigen“.

Der Sachse, der dritte, hat ihm das Fläschlein einmal, ohne daß er es gewahr wurde, entwendet und mit Rheinwasser gefüllt wieder in die Tasche gesteckt. Da hat der Lorracher heftig gepökt und ist dem Sachsen nachgerannt mit der Schaufel. Aber der ist ein gewandter Bursch, zudem der jüngste und faulste von allen dreien. Was er zu wenig tut, tut der Hamburger mit seinen breiten Fragen zuviel.

träge für die Schulen belaufen sich auf 371 971 RM. gegenüber 145 468 RM. jährlich. Der Abschluß des Rechnungsjahres 1937 ist zufriedenstellend. Die Wirtschaftsrechnung ergab eine Mehreinnahme von 162 917 RM. Auch ist es gelungen, die fremde Anleihe Schuld wesentlich zu senken bzw. kurzfristige in langfristige Schulden umzuwandeln. Trotz erschwelter Umstände wurde im Jahre 1938 mit 211 die Höchstzahl der bisher jährlich erstellten Neubauten erreicht.

Waldshut, 12. Dez. (Brand.) Auf einem der Altmuthöfe bei dem Dorf Altern brach Sonntagmittag ein Feuer aus, das in kurzer Zeit den Erbhof des Bauern Bachmann bis auf den Grund vernichtete. Das Feuer entstand vermutlich durch Selbstzündung des Dehms. Das Feuer griff vom Dehmdick auf die Wohnräume über. Den Bewohnern gelang es, 18 Stück Vieh zu retten. 2 Schweine verbrannten. Aus dem Wohnhaus konnten nur einige Kleidungsstücke und wenige Möbel geborgen werden.

Vor den Schranken des Gerichts

Offenburger Schwurgericht.

Offenburg, 12. Dez. Am 1. Verhandlungstage der diesmaligen Schwurgerichtssession wurde gegen den 50jährigen bisher unbescholtenen und strafflosen Otto Kaliza aus Gletwich verhandelt wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode. In reichlich angetrunkenem Zustande kam der Angeklagte mit zwei anderen Arbeitskameraden in Streit, in dessen Verlauf er einen kräftigen Schlag gegen den Kopf des Franz Kojollet führte. Er traf dabei den vor diesem stehenden Bierhumpen derart kräftig, daß dieser zerplatzte. Einer der Splitter drang Kojollet in den Hals und verletzte die Hauptvene, so daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat.

Die Beweisaufnahme ergab eine Verletzung unglücklicher Umstände, die im wesentlichen jedoch auf den reichlichen Alkoholgenuß zurückzuführen waren. Das Gericht würdigte das bisherige strafflose Verhalten des Angeklagten entsprechend und verurteilte ihn unter Zuhilfenahme mildernder Umstände wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode zu einer Gefängnisstrafe von acht Monaten, wobei zehn Wochen Untersuchungshaft angerechnet werden. Der Haftbefehl wurde aufgehoben.

Jude vor dem Sondergericht

Mannheim, 12. Dez. Vor dem Sondergericht stand der jüdische Kaufmann Aron, genannt Adolf Müller, aus Mannheim, 59 Jahre alt und aus Herleshausen gebürtig, in Mannheim als „Holenmüller“ bekannt. Er hatte in einem Laden parteiamtlich-bürokratische Uniformausstattungsgegenstände vorräufig gehalten, natürlich in der Hoffnung, daß deutsche Volksgenossen bei Bedarf sich dergleichen ausgerechnet bei einem Juden kaufen würden. Das Sondergericht verurteilte ihn wegen Vergehens gegen Paragraph 5 des Heimtückegesetzes zu 630 RM. Geldstrafe oder drei Monaten Gefängnis und Einziehung der betreffenden Gegenstände.

Werde Mitglied der NSB.

Die drei sind sozusagen das „Konkurrenzunternehmen“. Fahren wir mit der Morgen Sonne in die Kiesgrube hinein, so sind sie kurz vor uns angekommen oder kommen hinter uns her. Dann legen wir gemeinsam los. Wer hat zuerst aufgeladen? Anfangs waren sie stets etwas eher fertig als wir. Dann aber hatten wir es auch „heraus“.

Beduinen im Rheinwald.

Was soll man nur gegen die Schnafen tun, diese verfluchten Biester, die einen blutigierig umschwirren? — Der Hauptmann hat aus der Apotheke eine große Flasche „Schnafenjaft“, wie wir das Zeug nennen, mitgebracht. Damit reibt sich ein jeder Gesicht und Hände ein. Es riecht scheußlich, dieses Elixier. Uns selbst kommen die Tränen. Drum mögen wir es nicht gern. Zumal, wenn wir uns abends mit Mädchen treffen. — Etwas anderes haben wir als besser befunden: zwei, drei Taschentücher haben wir unter die Nase geklemmt, so daß sie uns über die Ohren hängen. Nur ein verhältnismäßig schmaler Gesichtsauschnitt bleibt frei. Nun noch einen qualmenden Kloben in den Mund, — ein jeder lernt hier das Paffen — und das lästige Geflügel mag sich eine Rauchbergstiftung holen.

Wie Beduinen sehen wir aus, wie wir da im Unterholz werken mit Spaten und Spighade. Hinderliches Geäst fällt unterm Beil. Neue Gruben entstehen, Stolleneingänge, von Fackeln gehalten. Jeder Trupp will den schönsten und zugleich haltbarsten Bunker bauen.

Holz, Draht und Zement holen wir von dem Materialpark, der vor dem Wald, an der großen Straße liegt. Tag und Nacht rollen darauf die „Tramps“, so nennen wir sie, die großen Lastzüge, die von den Umhängeplätzen kommen und hunderte von Rollen Stacheldraht bringen, Zement tonnenweise, Grubenholzer zu wahren Bergen, Nägel in allen Größen und Eisenstangen und schwere Kramen.

Das Werk wächst. Kolonnen von Arbeitern zimmern und hämmern, schaufeln Kies durch Siebe, binden Gerüste auf. Rollfarren werden von Soldatenhänden gestossen. Bauern fahren Sand auf ihren Wagen.

Es rührt sich hinter den Blenden. Der Baumbeobachter drücken überm Rhein sieht nicht viel.

Das Betonwerk an der Straße ist nun fertig. Es liegt da mit seinen breiten Schießschartenmündern wie ein lauerndes Tier. Wehe dem, der es reizen wollte!

Abpl auf der anderen Seite.

Dort geht die Straße, unter breitläufigen Kastanienbäumen hervortretend, in die Schiffbrücke über. Eine Straßensperre ist angelegt. — Ich sehe es durch das Fernglas — die Pfähle, die in den Boden gerammt sind. Zur Rechten ein Schilderhaus. Davor der Posten. Er scheint milde zu sein. Hat sich an einen der Bäume angelehnt und stützt sich auf seine Flinte. Wisweilen hebt er den Kopf und seht das Fernglas, das er umgehängt trägt, an die Augen.

Unweit von dem Wachtposten sitzt ein Offizier vor einem Bausteinhäuschen, über dem die Tricolore weht. Er hat die Beine übereinandergeschlagen, die Mütze ins Genick geschoben und liest — Zeitung.

Dh geruhame Friedenszeit!

Hart am Ufer liest ein Soldat, der anscheinend seine Fußlappen oder sonst etwas wäscht. Seinen blaugrauen Rod hat er neben sich liegen. Wohllich richtet er sich auf (er hat uns gesehen) und schwenkt ihn überm Kopf wie eine Fahne. Wir winken mit unseren Mützen. „Gute Zeit, Kamerad!“

Hermann Behr.



Herrlich erfrischend

gründlich reinigend und dabei doch den Zahnschmelz schonend! — —
Srolle Tube 40 Pf., kleine Tube 25 Pf.

Was bringt die Kunst?

Kinder musizieren.

Vollmusik-Abend im Mung'schen Konservatorium.

In dieser Jahreszeit gerade, wo so viele Kinder wieder, halb freiwillig, halb gezwungen, angehalten werden, passende Musikstücke hervorzuholen, um sie als besondere Gabe dann unterm brennenden Weihnachtsbaum vorzutragen, ist es reizvoll, diesen jungen Menschen auch sonst einmal bei ihrer kunstfertigen Arbeit zu begegnen. Dazu gab nun ein Volksmusik-Abend der Klasse Gretel Bender* erfreulichen Anlaß, zu dem sich am sonntäglichen Spätnachmittag außer der städtischen Reihe von Mädchen und Knaben, die ihren musikalischen Tätigkeitsrang je nach Veranlagung, bald noch ein bißchen schüchtern und aufgeregt, bald aber auch sehr überprüfend und selbstlicher betunden wollten, so zahlreich erwachsene Zuhörer eingefunden hatten, daß kaum noch leere Stühle im Mungsaal vorhanden waren. Als Ertrag kam indessen zum Vorschein, daß all die Aufstrebenden, ob klein oder schon größer, der Unterweisung ihrer Lehrmeisterin volle Ehre machten, und war es auch nur Ziehharmonika oder Akkordeon, das sie einzeln und in Gruppen als Instrument benutzten, jedenfalls zeigte sich, wie sehr die Pädagogin sich ihrer Verantwortung bewußt ist, bei der ihr anvertrauten Jugend nicht bloß technische Fertigkeiten zu fördern, sondern auch dem kindlichen Geist entsprechendes musikalisches Verständnis zu wecken. Denn all den kleinen Persönlichkeiten, die da in bunter Folge sich produzierten, war ein Ernst und eine Konzentration für die jeweilige Aufgabe anzumerken, was helbes für ihre weitere Entwicklung nur Gutes erhoffen läßt. Unterlassen bleibe aber, aus dem beobachteten Nacheinander einige Namen hier herauszugreifen, müßte man doch dann entweder alle oder keinen nennen, und fand schließlich doch jedes Kind ein dankbares und ausgeschloßenes Publikum, wie der Beifall nach jeder der 17 Programmnummern umfassenden Vortragsfolge bezeugte. Erwähnt sei wenigstens noch, daß außer den begleitenden Vätern, Müttern, Onkels und Tanten, sich davon auch Kinder selbst lebhaft beteiligten, denen es sicher — nach ihren gespannten Gesichtern zu urteilen — die schönste Weihnachtsfreude wäre, wenn sie mit so einem klangvollen Instrument beschenkt würden und ihren noch ungelübten musikalischen Trieb unter der Obhut dieser Lehrerin, die ihre Zöglinge so nett auch vom Flügel her zu führen weiß, gar noch ebenso erfolgreich entfalten könnten.

Prof. Hans Schorn.

Aus Stadt und Land

Eine Mittelschule in Karlsruhe.

Durlach, 13. Dez. Vor einiger Zeit berichteten wir ausführlich über die neue Schulform, in welcher die Mittelschulen einen besonderen Platz einnehmen und eine gehobene Ausbildung auch der minderbemittelten Kreise der Bevölkerung ermöglichen. Wie wir jetzt erfahren, ist die Einrichtung von Mittelschulen in Baden bereits für Ostern 1939 geplant, sie werden den Lehrplan der Grundschule aufnehmen und nach vierjährigem Grundschulbesuch den Schülern in weiteren 6 Jahren eine höhere Ausbildung vermitteln. Neben Fächern der höheren Schule sind auch zwei Fremdsprachen übernommen von ihnen ist Englisch Pflichtfach und Französisch oder eine andere Fremdsprache in Klasse 3 bis 6 wahlfrei. Der erfolgreiche Besuch der Mittelschule gibt den Schülern die Befähigung zum Eintritt in die gehobene und mittlere Beamtenlaufbahn. Das Schulgeld beträgt 100 RM. pro Jahr. In Karlsruhe wird die Mittelschule, die Knaben und Mädchen aufnehmen wird, gleichfalls zu Ostern 1939 eröffnet werden. Näheres über Anmeldebestimmungen usw. wird noch bekannt gegeben.

Schulfest am Samstag für die an der WSW-Sammlung teilnehmenden HJ- und WDM-Angehörigen. Reichserziehungsminister Ruff hat in einem Erlaß angeordnet, daß die an der Sammlung und den Werbemärkten für das Winterhilfswerk in der Zeit vom 16. bis 18. Dezember 1938 beteiligten schulpflichtigen Angehörigen der HJ, des DJ, des WDM und der WM für den Nachmittag des 16. Dezember von den Hausaufgaben befreit sind und der Unterricht am Samstag, den 17. Dezember, für die Beteiligten ausfällt.

Neuer Straßenbahnfahrplan.

Durlach, 13. Dez. Am kommenden Donnerstag tritt ein neuer Straßenbahnfahrplan in Kraft. Nach ihm bleibt die bisherige Einteilung mit der Ausnahme, daß jeweils am Sonntag bereits um 4,05 Uhr der erste Straßenbahnzug in Durlach abgeht, um den Ausflüglern und Winterportlern die Erreichung der Sondersüge zu ermöglichen. Im allgemeinen bleibt es bei der üblichen Regelung und zwar dem 8-Minutenverkehr ab 6,10 Uhr (vorher 10 bzw. 30 Minuten) — Wochentags erster in Durlach abgehender Straßenbahnzug um 5 Uhr bis 20,11 Uhr und dem 10- bzw. 15-Minutenverkehr bis 1,10 Uhr morgens. Letzter abgehender Straßenbahnzug am Samstag und Sonntag (nur bis Schlachthof) 1,52 Uhr. Der letzte Straßenbahnzug nach Durlach verläßt an Wochentagen den Adolf-Hitlerplatz um 0,50 Uhr, an Samstagen und Sonntagen um 1,35 Uhr.

Von der Kameradschaft Durlach der NS-Kriegsopfer.

Durlach, 13. Dez. Zu einer Arbeitstagung fanden sich am Sonntag vormittag im Saal der „Krone“ die Abteilungsleiter der zur Kameradschaft Durlach gehörenden Abteilungen unserer Bergführer und Pfingstorte zu einer Arbeitstagung zusammen. Zu Beginn derselben begrüßte der Kameradschaftsführer der Kameradschaft Durlach der NS-Kriegsopferverjorgung, Pg. Ostermeier, die Erschienenen. Sein besonderer Willkommengruß galt dem Kreisamtsleiter Brecht, der anschließend auf die vielen schwebenden Fragen eingieng. Er unterstrich, daß wie bisher so auch in Zukunft den Kriegsopfern sowie den Hinterbliebenen von Gefallenen die größte Fürsorge zuteil werden müsse, deshalb ist es nicht nur Aufgabe der Kameradschaft, daß sie den Weg zur Geschäftsstelle finden, vielmehr soll auch seitens der Kameradschaftsführer die Verbindung mit der örtlichen NSD in verstärktem Maße aufgenommen werden, jedoch habe sich die den Kriegsopfern zuteil werdende Hilfe in den gegebenen Grenzen auszuwirken, d. h. daß die zur Betreuung vorgeschlagenen Kriegsopfer nur eine Unterstützung in Empfang nehmen können. Verzögern sich die Unterstützungsgesuche und sind Fälle vorhanden, welche der schnellen Abhilfe bedürfen, so sind derartige Gesuche an den Badischen Heimdienst durch den Kameradschaftsführer zu leiten. In seinen weiteren Ausführungen gab er wertvolle Hinweise im Blick auf die Stellung von Ehrenformationen, der Aufrechterhaltung der Verbindung mit ausländischen Frontkämpferbänden, die Bildung von Schließabteilungen usw. Nachdem er noch die angenehme Mitteilung machte, daß die Frage der Schaffung ausreichender Räume für die Durlacher Geschäftsstelle in Aussicht stehe, schloß er seine Ausführungen unter Dankesworten des Pg. Ostermeier nach einem Vorschlag des Pg. Amann die Ehrenalben betr. sprach Pg. Herr allen, die in den letzten Monaten aktive Arbeit für die Kameradschaft geleistet haben, die volle Anerkennung aus. Anschließend wurden die Kameraden Engert und Kasper neu zu Kassendirektoren bestellt. Nachdem noch auf die kommenden Veranstaltungen (ein Kaffeemittag für

Eintritt als Freiwilliger in die Wehrmacht

Die jetzt geltenden Bestimmungen

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Da im allgemeinen die Bewerbungen für den Eintritt als Freiwilliger in die Wehrmacht zur Einstellung im Herbst 1939 bei den Annahmetruppenteilern bzw. Wehrbezirkskommandos eingegangen sein müssen und da ferner seit dem Dezember 1938 die Bestimmungen in einigen Punkten abgeändert sind, wird noch einmal auf die jetzt geltenden Bestimmungen hingewiesen.

Da eine Einstellung nur im Rahmen der zur Verfügung stehenden Stellen möglich ist, liegt eine möglichst frühzeitige Meldung im persönlichen Interesse eines jeden Bewerbers. Bei später Meldung muß der Bewerber damit rechnen, daß sein Wunsch hinsichtlich Wehrmacht oder Truppenteil nicht berücksichtigt werden kann. Ein Anspruch auf Einstellung bei dem gewünschten Wehrmachtteil, bei der ausgeschlagenen Waffengattung oder bei einem bestimmten Truppenteil besteht grundsätzlich nicht.

Für den freiwilligen Eintritt werden unterschieden:

1. Länger dienende Freiwillige. Das sind Bewerber, die über die Dauer der aktiven Dienstpflicht von zwei Jahren hinaus freiwillig länger dienen wollen. Bewerbungen sind an die Truppenteile zu richten, von denen auch die Annahme erfolgt.

2. Vorzeitig dienende Freiwillige. Das sind Bewerber, die einem noch nicht politisch erfahrenen Geburtsjahrgang angehören und die vor der Aushebung ihres Geburtsjahrganges aus beruflichen oder anderen anerkannten Gründen vorzeitig ihre zweijährige Dienstpflicht erfüllen wollen. (Meldung muß vor dem festgesetzten Stichtag der Erfassung ihres Geburtsjahrganges erfolgen.) Bewerbungen sind an die zuständigen Wehrbezirkskommandos zu richten, von denen auch die Zuteilung zu einem Truppenteil bei der Aushebung erfolgt mit folgenden Ausnahmen:

Es erfolgt die Annahme vorzeitig dienender Freiwilliger für

Vom Wandern mit Bienen

Filmvortrag bei den Durlacher Imkern

Durlach, 13. Dez. Die Orte, an welchem den Bienen der Tisch das ganze Jahr über gedeckt ist, sind selten geworden. Das Sprichwort, wer Bienen hat und Schaf, der leg sich nieder und schlaf, gilt für den Imker nicht mehr. Die auf Ertragssteigerung arbeitende Landwirtschaft hat für die ausfallenden honigenden Unkräuter noch nicht den erwarteten Ausgleich in einem vermehrten Del- und Futtermittelanbau geschaffen. Der Teil der Imker, der etwas in die Honiglöcher bringen will, muß der Tracht (Nahrung) nachziehen. Wandern heißt der techn. Ausdruck und daß er im Zeichen der heutigen Naturschwärmerei passend gewählt ist, das zeigte der herrliche Agia-Farbfilm, den der Vorsitzende der Kreisfachgruppe, Herr Oberlehrer Frank-Pforzheim, am Sonntag der Jagdgruppe Imker in der großen Linde vorführte.

Nicht jeder, der eine Kamera besitzt, ist auch ein Lichtbildner. Herr Frank ist es und so entzückten seine Bilder, ganz abgesehen von dem besonderen Zweck, dem sie dienen sollen, jeden Natur- und Wanderfreund. Daneben führen sie in ein Gebiet ein, das dem Urwäldernden fremd ist. Wer von den Bienen, die auf ihrer Wanderung durch das Einzeltal von den Ständen am Waldrand Notiz nehmen, ahnt, daß allein der Bezirk Pforzheim im Jahre 1936 eine Honigernte im Werte von 200 000 RM. buchten konnte.

Am meisten haben die Bienen natürlich den Imkern selbst zu sagen, denn sie stellen eine Leistungsschau dar, wie sie in solcher Reichhaltigkeit und Eigenart bisher fehlte. Der verfeinerte Geschmack unserer Zeit, dem die Naturforschungsbehörden Geltung zu verschaffen suchen, stellt den Wanderimker vor neue Probleme. Er darf mit seiner Anlage die Landschaft nicht mehr stören, sondern muß sie mit ihr in Einklang bringen. Das ist zwar bisher auch schon geschehen und man durfte sich an Lösungen erfreuen, wie sie besser gar nicht gedacht werden können. Erwähnt sei hier nur der Stand des Herrn Stöckler-Durlach.

Für das Imkererange ein entzückendes Bild. Andere allerdings waren Beispiele, wie es nicht gemacht werden soll und auch nicht mehr gemacht werden darf. Viel Beachtung fand der von Herrn Frank auf dem Hagenschieß erbaute Mutterstock. Er legt dabei das Hauptgewicht auf den bienenbäuerlichen Schaubereich von 16 qm, vor dem der eigentliche Stand als einfach gehaltene, aber doch metterfeste Hütte aufgebaut und nach Trachtschluß wieder im Schuttderraum verankert wird. So ging es durch die schönsten Täler des nördlichen Schwarzwaldes, da zustimmend verweilend, dort mißbilligend den Kopf schüttelnd.

Ungerecht wäre es, nun aber für solche Schönheitsfehler den Imker allein verantwortlich zu machen. Die Städte Pforzheim und Baden-Baden haben den Weg gezeigt, der gegangen werden muß, um das Schöne mit dem Nützlichen zu verbinden. Sie haben auf ihrem Boden selbst Wanderstände errichtet und vermietet sie an die Imker gegen eine Gebühr von 1 bis 2 RM. je Volk, wobei sie gar kein schlechtes Geschäft machen. Hoffentlich folgen recht bald viele Gemeinden nach. Schade, daß die Forstverwaltungen sich nicht auch eingeschaltet haben, denn dann könnten die Wanderstände noch mehr am Waldrande aufgestellt werden und viele Klagen würden verumtummen. Wie auf allen anderen Gebieten müssen auch hier die Beteiligten zusammenwirken, um einen allseits befriedigenden Zustand herbeizuführen.

Herzlicher Beifall belohnte den Redner und der Vorsitzende, Herr Oberinspektor Hofmann fleidete nur in Worte, was die zahlreich Erschienenen empfanden, daß Herr Frank mit seinen Bildern uns im Winter den Sommer brachte. Einige geschäftliche Mitteilungen betr. Züchtung der Bienenvölker, Bewertung der Wachsabfälle und Belegstelle beschloßen die Versammlung.

Jede Frau im Deutschen Frauenwerk

Deutsche Frau, wo stehst du? Gewiß, du bist Hausfrau und Mutter oder berufstätig. Aber weißt du auch, daß wir noch in anderer Art dem Volke dienen können, daß wir eine Frauenorganisation haben, die größte der Welt, der ein Teil unserer freien Zeit gehören sollte? Diese gewaltige Frauenorganisation hat sich hohe Ziele gestellt.

Da ist die Abteilung Volks- und Hauswirtschaft, die uns zeigt, daß von einer richtigen Haushaltsführung Wohl u. Wehe nicht nur der Familie, sondern auch des ganzen Volkes abhängt, die uns lehrt, daß ohne die Hilfe der Frau die Durchführung des Vierjahresplanes unmöglich wäre. Unendlich viele Aufgaben hat sich diese Abteilung gestellt, die uns zum Nachdenken und zur Mitarbeit zwingen. Und wie in der Haushaltsführung, so stellt auch im Mutterberuf die Zeit an die deutsche Frau ganz neue Forderungen, die uns der Mütterdienst vermittelt. Auch den Nationalsozialismus möchten wir immer besser ver-

stehen lernen. Vor allem ist es notwendig, daß wir gemeinschaftlich die kulturellen Aufgaben lösen, zu deren Erfüllung die neue Zeit uns aufgerufen hat. Sind nicht unsere deutschen Schwestern im Ausland dankbar um jene schöne kameradschaftliche Bindung, die sie im Deutschen Frauenwerk finden? Sollen sie irren werden an denen, die das Glück der Heimat genießen und die sich trotzdem außerhalb der Gemeinschaft stellen?

Wir Frauen der NS-Frauenenschaft und des Deutschen Frauenwerks haben von unserer Reichsfrauenführerin eine schöne Parole für den Dezember und Januar bekommen. Sie heißt: Jedes Mitglied wirkt ein neues! Laßt uns nicht vergeblich bitten, wenn wir zu euch kommen. Unsere Absichten aber sollen euch mahnen: Kommt auch ihr in unsere Reihen! Helft als treue Gefährten deutsche Auferstehungsjahre mitgestalten durch eure Mitgliedschaft und Mitarbeit im Deutschen Frauenwerk!

Kriegerfrauen und ein Kameradschaftsabend im Monat Januar) hingewiesen wurde, fand die Arbeitstagung mit dem „Sieg Heil“ auf den Führer ihren Abschluß.

Vortragsabend im Obst- und Gartenbauverein.

Durlach, 13. Dez. Der Obst- und Gartenbauverein hält morgen Mittwoch seine letzte diesjährige Monatsversammlung ab, in welcher der Leiter der Hauptstelle für Pflanzenschutz in Baden, Oberreg.-Botaniker Dr. Kotte-Augustenberg über das aktuelle Thema „Die Schädlingsbekämpfung im Obstgarten“ sprechen wird.

Etwas für die Hausfrau.

Durlach, 13. Dez. Die Städtischen Werke in Karlsruhe laden die Hausfrauen zu zwei Sonder-Veranstaltungen in ihren Vortragsaal in die Kaiserstraße 101 in Karlsruhe ein. Heute Dienstagabend wird das interessante Thema „Wir braten die Weihnachtsgans“ und am kommenden Donnerstag die Frage „Weihnachtssollen und anderes Festgebad“ behandelt werden. Die Veranstaltung dürfte auch bei den Durlacher Hausfrauen Interesse finden.

Filmvorführung für die vom WSW betreuten Volksgenossen

Durlach, 13. Dez. Die Filmvorführung für die vom WSW betreuten Volksgenossen, die in den letzten Wochen immer mehr Anklang fanden, finden morgen Mittwoch nachmittag in den Kammerspieltischen hier selbst ihre Fortsetzung. Wieder werden interessante Bildstreifen zur Vorführung kommen.

- a) Küstendienst der Kriegsmarine durch den 2. Admiral der Offizierskategorie (Einstellung) in Kiel bzw. 2. Admiral der Nordflottilie (Einstellung) in Wilhelmshafen,
- b) Fliegertruppe durch die Fliegerstaffelabteilungen;
- c) Luftnachrichtentruppe im Bereich des Luftwaffenkommandos See durch die 6. (Lg. Nachr. Cf.) Luftgau-Nachrichtentruppe See;
- d) Fallschirmjägerregiment (Regiment General Göring) durch das Regiment.

Voraussetzung für die Annahme als länger dienender Freiwilliger ist, daß der Bewerber am Einstellungstag das 17. Lebensjahr vollendet und das 25. Lebensjahr — für die Kriegsmarine (Flottendienst) das 23. Lebensjahr — noch nicht überschritten hat. Voraussetzung für die Annahme als vorzeitig dienender Freiwilliger ist, daß der Bewerber am Einstellungstag das 17. Lebensjahr vollendet hat und wehrfähig ist.

Vor der Meldung zum freiwilligen Eintritt haben bei der zuständigen politischen Meldebehörde persönlich zu beantragen: a) nicht gemusterter Bewerber: Die Ausstellung eines Freiwilligenheims zum Eintritt in den aktiven Wehrdienst. Hierzu melden sie sich persönlich bei der zuständigen politischen Meldebehörde zur Anlegung des Wehrdienstheftes. Personalpapiere und von Minderjährigen die schriftliche, amtlich beglaubigte Erlaubnis des gesetzlichen Vertreters zum freiwilligen Eintritt sind zur Anmeldung mitzubringen; b) bereits gemusterter Bewerber: Die Ausstellung eines politisch beglaubigten Auszuges aus dem Wehrpaß. Vordrucke sind bei der politischen Meldebehörde erhältlich.

Einstellungsanträge bei höheren militärischen oder staatlichen Dienststellen sind zwecklos. Sie verzögern nur die Bearbeitung zum Nachteil des Bewerbers.

Das für den dauernden Aufenthaltsort des Bewerbers zuständige Wehrbezirkskommando oder Wehrmeldeamt erteilt auf Antrag weitere Auskünfte. Dort ist auch ein Merkblatt für den Eintritt in den gemünzten Wehrmachtsteil (See, Kriegsmarine, Luftwaffe), das alles Wissenswerte enthält, kostenlos zu erhalten.

Herzschlag.

Durlach, 13. Dez. Auf dem Wege zum städt. Gutshof hier selbst erlitt am 12. 12. 1938 gegen 12,20 Uhr ein 72 Jahre alter Mann einen Herzschlag, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Achtet auf die Schädlinge.

Durlach, 13. Dez. Jetzt ist die Zeit gekommen, wo man wieder an die Schädlingsbekämpfung in den Kellern, Scheunen, Schuppen usw. denken muß, will man nicht, daß sie sich ins Ungeheuerliche vermehren und so zu einer Plage werden. In der nächsten Zeit werden Kontrollen zur Durchführung kommen, in denen festgestellt wird, wie weit die einzelnen Grundstücksbesitzer der Pflicht der Schädlingsbekämpfung genügt haben, wobei betont wird, daß bei Nichtbefolgung der Vorschriften Bestrafung erfolgt.

Folgebericht vom 13. Dezember 1938.

Verkehrsunfälle: Am 10. Dezember gegen 12,10 Uhr wurde auf der Saarlandstraße bei der Richtlofenstraße in Krieling ein 2 Jahre altes Kind von einem Lkw. angefahren und schwer verletzt. Das Kind wurde in das Krankenhaus eingeliefert.

Am 12. Dezember 1938 gegen 11,10 Uhr wurde ein Radfahrer beim Waidweg in Darlanden von einem Lkw. angefahren und erheblich verletzt. Der Radfahrer wurde in das Krankenhaus verbracht. Den Radfahrer dürfte die Schuld an dem Unfall treffen, weil er an verengter Wegestrecke zu überholen versuchte.

Am 12,45 Uhr stehen auf der Ettlingerstraße beim Platz der SW. ein Pkw. und ein Motorrad zusammen. Der Kraftfahrer wurde am Bein erheblich verletzt und in das Krankenhaus aufgenommen. Der Unfall ist auf Verletzung des Vorfahrtsrechtes zurückzuführen.

Schnellverfahren: Zur Aburteilung im Schnellverfahren wurde dem Polizeipräsidenten ein Verkehrsübertreter vorgeführt, der in der Holzstraße in betrunkenem Zustand mit einem Fahrrad herumtaumelte.

Führerscheinziehung. Dem Ewald Büttgen in Karlsruhe, Geranienstr. 24, bei Meyer, wurde heute der Führerschein Klasse 3 — drei — entzogen, weil er unter Einfluß von IV B 68 953 durch verschiedene Straßen der Weststadt hier fuhr und den Wagen mitten in der Kaiserallee aufstellte und im Wagen schlief, wodurch er sich und andere Verkehrsteilnehmer auf schwerste gefährdete. Hierwegen wurde Büttgen außerdem im Schnellverfahren erheblich bestraft.

Dem Kraftfahrer Mag Dinius Karlsruhe, Schützenstr. 92, wurde der Führerschein entzogen, weil er am 17. 11. 38 6,45 Uhr bei einer Fahrt mit einem Lieferwagen von der Herrenstraße in die Kaiserstraße rückwärts schnell fuhr, beim Abbiegen in die Kaiserstraße nach rechts einen weiten statt engen Bogen machte, hierbei einen Radfahrer überholte und ferner den Wagen quer zur Fahrbahn auf der Kaiserstraße stehen ließ und auf den durch ihn gefahrenen Radfahrer einschlug. Dinius wurde hierwegen im Schnellverfahren mit 8 Tagen Haft bestraft.

Dem Hans Hermann Rudolf Kowes in Karlsruhe, Scharnhorststraße 25 wurde der Führerschein Klasse 3 entzogen, weil er am 28. 11. 38 um 1,50 Uhr in angetrunkenem Zustand mit dem Pkw. IV B — 13 166 durch die Adolf-Hitlerstraße in Durlach fuhr und dort beim Überholen eines Kraftwagens die Herrschaft über das Fahrzeug verlor und auf das Haus Adolf-Hitlerstraße 48 aufzufuhr, was erheblichen Sachschaden verursachte. Kowes wurde hierwegen im Schnellverfahren mit 7 Tagen Haft bestraft.

Stupserich und die Eröffnung der Reichsautobahn.

Stupserich, 13. Dez. Die Reichsautobahnstrecke Karlsruhe-Durlach — Pforzheim, die am Samstag dem Verkehr übergeben wurde geht über Stupsericher Gemarkung. Zeuge der ersten offiziellen Fahrt über die neue Strecke durch den Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner, der Späher von Partei und Staat, zu sein, wanderte die hiesige Bevölkerung und die Schulkinder mit ihren Lehrern am Samstagmorgen an die Ausfahrt der Strecke nach Palmbach und Albtal. Dort an der höchsten Stelle der Reichsautobahn im Gau Baden, wo später ein Kasthaus erstellt werden wird, nahm die frohgestimmte Menge Aufstellung. Bald kamen die ersten Wagen in Sicht. Mit hümmeligen Heilrufen wurden sie begrüßt. Ganz besonders kräftig klang dem Gauleiter das Heil der Volksmenge entgegen. Die Zugbegleiter außerdem mit Jubel ihren Obergebietsführer Kämpfer. Als dann die Omnibusse kamen, die die frohgestimmte Arbeiterschaft aufgenommen hatten, da wollte der Jubel kein Ende nehmen. Ueberall sah man frohe Gesichter. Bei der Rückfahrt der Wagen wurden sie noch einmal freudig begrüßt. Für jung und alt war die Freigabe der Reichsautobahnstrecke ein großes Erlebnis.

Vernichtung der Hühnerreben in Stupserich.

Stupserich, 13. Dez. Nach einer örtlichen Bekanntmachung müssen alle Haus-, Garten- und Feldhühner bis zum 31. Dezember dieses Jahres vernichtet werden. In diesem Tag nicht befeitigte Hühner werden auf Kosten der Eigentümer vernichtet.

Wehrsteuer eine erzieherische Steuer

Wie Regierungsrat Dr. Dösterling vom Reichsfinanzministerium in der „Deutschen Steuerzeitung“ mitteilt, hat die Wehrsteuer in der Zeit vom April bis September 1938 8,2 Millionen RM. erbracht. In diesem Zeitraum fielen die ersten Wehrsteuerleistungen der veranlagten Wehrsteuerpflichtigen. Es liegt im Wesen der Wehrsteuer, daß der Kreis der Steuerpflichtigen von Jahr zu Jahr zunimmt. Während 1937 erstmals die Jahrgänge 1914, 1915 und 1916 in Betracht kamen, wächst alljährlich ein neuer Jahrgang in die Steuerpflicht hinein. Gleichzeitig scheidet allerdings künftig ein anderer Jahrgang aus der erhöhten Wehrsteuerpflicht, die nur für die ersten beiden Jahre gilt, aus. Durch diese Gestaltung wird sich die Wehrsteuer erst von 1959 ab voll für den Reichshaushalt auswirken. Es werden dann zum erstenmal 24 Jahrgänge Wehrsteuerpflichtiger vorhanden sein. Zu diesem Zeitpunkt wird die Wehrsteuer voraussichtlich das höchste Aufkommen erbringen. Für die nächsten Rechnungsjahre ist mit einem drehschnittlichen Aufkommen von 15 Millionen RM. jährlich zu rechnen. Steuerbefreit sind nur solche Personen, die bei der Ausübung der Arbeitsdienstpflicht oder des aktiven Wehrdienstes untauglich geworden sind, ferner solche Personen, die im Rahmen des freiwilligen Arbeitsdienstes oder im Kampf für die nationale Erhebung eine zur Untauglichkeit führende Dienstbeschädigung erlitten haben.

Jahresrückstellungen der Reichsbahn über Weihnachten und Neujahr. Heber die Zeit des Weihnachts- und Neujahrserverkehrs gibt die Reichsbahn auch heuer wieder Festtagsrückfahrkarten mit 33 1/2 Prozent Ermäßigung nach allen Verbindungen aus. Sie gelten vom 21. Dezember 1938 0 Uhr an bis 3. Januar 1939 um 24 Uhr, wobei die Rückfahrt am 3. Januar um 24 Uhr beendet sein muß. Die Festtagsrückfahrkarten werden schon vom 12. Dezember an verkauft. Mit Festtagsrückfahrkarten können Eils- und Schnellzüge gegen Zahlung des tarifmäßigen Zuschlags auch über Weihnachten und Neujahr benutzt werden.

Durlacher Filmschau

Die Stalattspiele verlängern bis einschl. Donnerstag den übermütigen und reizenden Lustspielfilm

„Der Optimist“

mit Viktor de Kowa, Gusti Huber, Henry Porten, Else Elster u. a. m. Die Geschichte eines jungen Mannes, der große Sachen vor hat und dem auf Grund seines geistigen Optimismus zum Schluß auch alles gelingt.

Ebenfalls läuft im Markgrafen-Theater der mit dem großen Preis gekrönte französische Spitzfilm in deutscher Sprache mit der auch in Deutschland bereits bekannten und beliebten Danielle Darrieux. Eine junge Studentin, die völlig mittellos und auf sich angewiesen im Leben steht, sieht sich inmitten einer Welt, die über sie herfällt, wie über Fremde.

„Bermehrte Spuren“

der große Erfolgsspiel in den Kammer-Lichtspielen. Wohl selten hat ein Film solchen Anklang gefunden, wie dieses Filmwerk, das auch weiterhin in den Kammer-Lichtspielen läuft und das Thema „Weltanschauungen“ mit einer packenden Handlung verbindet. Veit Harlan hat in diesem Filmwerk die Weltanschauung in Paris im Jahre 1867, zu welcher schon aus allen Teilen der Erde Besucher kamen und Paris zu einem Völkerfest machten, in den Mittelpunkt des Geschehens gestellt. In diesem Völkerfest geht ein Mensch verloren, eine Mutter verschwindet spurlos, verzeuht sich gefügt von der Tochter. Das ist das Thema des Films, in dem Kristina Söderbaum, die junge schwedische Schauspielerin, ihre zweite große Rolle im deutschen Film spielt, zusammen mit Fritz von Dungen.

Die Hitler-Jugend auf dem Plan

Die Hitler-Jugend von Durlach und seiner Umgebung sammelt am Samstag und Sonntag für das WJW

Sie sind wirklich lustig, die Helzabzeichen. Man mußte wirklich schon ein alter, unerbittlicher Greis sein, wollte man an ihnen nicht seine helle Freude empfinden. 12 Abzeichen sind es, 12 unterschiedliche Kinderfiguren, von denen jedes symbolisch einen Monat darstellt. Schlicht und für jeden verständlich ist diese humorvolle Darstellung. Schon das erste: der schiffschlauchende Junge mit wehendem Halstuch und Pudelmütze — kein Zweifel, er symbolisiert den Wintermond, den Januar. Und so geht es die Monatsreihe durch: da ist der Fischschmarre des Februar mit seiner Schellenappe, der kleine Sämann des März, das windgehauchte Mädchen, das sich mit dem riesigen Regenschirm gegen das böse Aprilwetter schützen will, das mit dem Maienkranz tanzende kleine Mädchen und die Heubündel tragende kleine Bauernmädchen, die den Juni verkörpert. Wenn ein blonder Bengel im bunten Badeanzug seinen Sandeimer zum Badestrand trägt, kann damit der Juli gemeint sein; tödlich ist das einen riesigen Erntekranz tragende Mädchen als Sinnbild des August. Fröhlich heißt ein puscheliger Junge in einem roten Apfel, als Symbol der Obsternte im September und im Oktober sieht ein Mädchen übermütig auf einem abgefallenen roten braunen Blatt. Wenn aber die Novemberkürbe über das Land brausen, dann muß Jung und Alt sich warm einhüllen; wenn auch der Sturm an Mantel und Kapuze zuckt, tapfer schreitet doch das kleine Mädchen durch Wind und Wetter. Der Dezember aber ist doch der tollste Monat für große und kleine Kinder, fällt in ihn doch das Weihnachtsfest mit seinem strahlenden Lichterbaum, unter dem die lockenden Gaben ausgebreitet liegen.

Aus dem Pfinztal

Kampf der Landflucht

Vom Schicksal ist der Bauer auf seinen Platz gestellt

Es ist ein böses Wort, das Wort Landflucht. Etwas Undeutliches liegt darin. Flucht heißt: im Stich lassen; fliehen tut aber der Feige! Ein Volk, das sich zu den Werten des Blutes und des Bodens bekennt, darf aber nicht vom Land fliehen. Und es muß, wenn es schon einmal durch eine mißliche Entwicklung in der Vergangenheit in dieses Uebel verstrickt worden ist, alle Mittel anwenden, um die Flucht zum Stehen zu bringen. Ist es denn tatsächlich wahr, daß wir das Land, das Leben auf dem Land fliehen müssen? Oder ist es nicht vielmehr ein hohes und heiliges Ziel, auf dem Lande als Bauer zu leben und auf deutscher Erde Ernährer des Volkes zu sein? Vom Schicksal ist der Bauer auf seinen Platz gestellt, als wichtiger Vorposten gegen den Feind, der „Hunger“ heißt. Der „Blodade“ heißt. Der Bauer ist Kämpfer in der großen Schlacht die ausgefochten wird um des deutschen Volkes Nahrungsfreiheit, um seine Freiheit und Existenz überhaupt. Jeder Soldat muß auf dem Posten bleiben, auf den der Befehl ihn gestellt hat. Auch dann, wenn dieser Posten gefährlich, heikelmittig

ist, gerade dann! Und der Soldat, der trotzdem seinen Posten verläßt, um in der Etappe einen angenehmeren Posten zu erhalten, ein solcher Soldat ist fahnenflüchtig. Auf Fahnenflucht steht aber der Tod! Der Tod des Volkes, das Dorf, Acker, Hof im Stich läßt.

Das deutsche Bauerntum hat in den vergangenen 5 Jahren Großes, kaum Glaubhaftes geleistet. Es hat sich wader geschlagen und ist nicht gewichen, auch wenn die Last der Arbeit den einzelnen fast zu erdrücken schien.

Welche Gefahr aus der Landflucht kommen kann, das haben die Führer des deutschen Bauerntums klar erkannt. Und sie haben diese Gefahr zum Gegenstand erster Erörterungen gemacht, als sie vor kurzem zum Reichsbauernrat in Goslar zusammenkamen. Dort hat der Führer des deutschen Landvolkes R. Walther Darré den dringenden Appell an die Nation gerichtet, das Uebel der Landflucht bei der Wurzel zu packen und Helfer im Existenzkampf unseres Volkes zu sein. Bergesen wir das eine nie: Landflucht heißt Volkstod!

... es muß doch Frühling werden!

Grödingen, 13. Dez. Während sich der Winter ankündigt, sein Regiment zu übernehmen, scheint sein größter Widersacher, der Frühling, bereits wieder auf dem Plan zu sein, tauchen doch seine ersten Boten, die Maifäden, wieder auf. Frisch und froh hatte sich in einem hiesigen Gartengrundstück schon ein braunbefrackter Geselle ans Licht gewagt, seine Tage dürften jedoch gezählt sein.

Hohes Alter.

Berghausen, 13. Dez. Kürzlich konnte unser Mitbürger, der Postagent und Friseur Karl Gröbühl im Kreise seiner Angehörigen seinen 70. Geburtstag feiern. Dem Jubilar nachträglich unsere besten Glückwünsche.

Adventsklänge in Berghausen

Berghausen, 13. Dez. Zu einer abendlichen Feierstunde war am Sonntag die Kirchengemeinde geladen, die ausgefüllt war von Advents- und Weihnachtstönen. Die Gestaltung des Abends hatte Prof. Dr. Paul Sturm-Heidelberg übernommen, von welchem auch eine größere Zahl Eigenkompositionen sinnvoll in die Vortragsfolge eingebaut waren. Daneben waren es Werke von Händel, Bach sowie älteren und neueren Komponisten der Kirchenmusik, die diesem Abend einen überaus harmonischen Aufbau gaben. In den eindringlichen Abschnitten „Wunsch und Sehnen“, „Frohsprechung“ und „Erfüllung“ formte sich Musik und Gedicht sinnvoll ein, durch Schriftworte in ausgezeichnete Form verbunden. Aus der Reihe der mitwirkenden Künstler nennen wir die Sopranistin Wilhelmine Höpffe-Ludwigshafen, welche mit tiefer Fingabe den Weg zu den Kompositionen von Paul Sturm fand. Die Uraufführung des Sages „Herr, du weißt, wie arm wir wandern“ vermittelte uns so recht den Weg der neuen Kirchenmusik. Auch die weitere Uraufführung des Sages „Herr Gott, du hörst uns fliehen“ (von H. Stephani) sowie die folgenden Darbietungen fanden die Sängerin auf hoher Stufe ihres Könnens. Ihr Partner war Karl Doll-Berghausen (Tenor), der in seinem Eintragslied „Du mein Trost und süßes Hoffen“ und den Duets Gelegenheits hatte, seinen langweiligen und hoch ausladenden Stimmteilen zum reißenden Durchbruch zu verhelfen. Kammermusiker Weisinger-Durlach der Kompositionen von Händel zu Gehör brachte, stellte gleichfalls sein hohes Können unter Beweis und erzeute durch ein ungemein sorgfältiges und tönliches Spiel. An der Orgel begleitete mit fester Hand und feinstens abgestimmter musikalischer Zuverlässigkeit Professor Sturm-Heidelberg, von dem, wie schon angeführt, eine größere Zahl von Eigenkompositionen zu Gehör gebracht wurden. Sie konnten reißend befriedigen nicht nur in ihrer einfaltreichen fließenden Melodik, sondern auch in der an die neue Musik erinnernden langhalsigen Struktur. Die vollständige Musik kam durch die Darbietungen des Blasorchesters Berghausen (Leitung Fr. Lydia Birnser) und durch die Choralmusik des Posaunenchores „Leitung Joh. Diez-Söllingen“ ausgezeichnet zur Geltung, während der Kirchenchor unter Leitung von Hptl. Zimmermann die Brücke zum Gemeinbesang schlug. Die neuen Chöre von Sturm kamen sicher zum Vortrag. Hier gebührt dem Dirigenten ein besonderes Lob für die Arbeit der

gelungenen Einstudierung. Bitter Einwächter sprach erlauernde und verbindende Worte. Allen Besuchern wird die Feierstunde nicht nur ein besonderes Erlebnis, sondern auch eine stille Vorfreude gewesen sein für das nahende deutsche Weihnachtsfest mit seinem Singen und Klingeln.

Achtung! Einmiete- und Darlehensbetrüger.

Ein Unbekannter, der sich Fink, Fischer und Meurer nannte, hat am 4. und 5. 12. 38 in Neurent und Eggenstein in mehreren Fällen Zimmer gemietet. Den Vermietern hat er angegeben, daß er an den Weltbauten Arbeit erhalten habe. Dann hat er jeweils um ein Darlehen von 5.— RM. gebeten, um sein Gepäck einzulösen zu können. Nach Erhalt des Geldes verschwand er. Bei den Vermietern hat er Fahrräder geliehen, die er allerdings bei andern Vermietern wieder zurückgelassen hat.

Verschreibung: Der Täter ist 30—35 Jahre alt, 160 cm groß, unterseht, bartlos, hat rundes braunes Gesicht, dunkelblonde Haare, spricht bayerische Mundart, trägt braune Hose, schwarzen Rock, braunen Mantel und weißen Pullover, der am Halsauschnitt mit Gelbweiß bestickt ist. Da er an anderen Orten keine Straftaten wohl fortsetzen wird, wird gebeten, bei seinem Auftreten sofort die Polizei oder Gendarmerie zu verständigen.

Das Bauholz fehlt noch ...

Wissenswertes von der Holzkontingentierung.

Seit dem 1. November 1938 ist eine Kontingentierung für bestimmte Holzklassen in Kraft getreten. Das Bauholz wird also zugeleitet. Zu den wichtigsten Bedarfsträgern gehört auch die Landwirtschaft. Unter Vermittlung der Landesbauernschaft Baden in Karlsruhe, an die Anträge zu richten sind, gibt die Marktvereinigung der deutschen Forst- und Holzwirtschaft sogenannte Schnittholzeinkaufsscheine aus. Sie berechnen zum Einkauf der benötigten Holzmenge. Es sei bemerkt, daß diese Beschränkung der Einkaufsmöglichkeit sich nur auf Nadelholzschnittholz, und zwar auf Kahlholz und Balken, Latten, Kreuzholz (soweit es sich nicht um Tischlerware handelt), Fußbodenbretter (Hobelbretter) und Raubholz, Fichten, Tannen-Bretter und Bohlen der Güteklasse III und darunter, Kiefer, Bauholz, Kistenbretter, Werkstättenholz der Güteklasse A und B sowie Grubenbohlen bezieht. Für den Kleinbedarf (unter 3 Kubikmeter) für Reparaturen sind keine Anträge nötig. Bauern und Landwirte, die bisher Schwierigkeiten bei ihrer Bauholzunterteilung hatten, wenden sich am besten an die Geschäftsstelle der zuständigen Kreisbauernschaft.

Fortschreibung des Grundvermögenswertes

Die Antragsfrist des 31. Dezember 1938 beachten!

WJW. Bekanntlich wird der Einheitswert des Grundvermögens nur alle sechs Jahre festgesetzt. Die letzte Festsetzung erfolgte nach dem Stand vom 1. Januar 1935, die nächste wäre also 1941 fällig. Innerhalb dieser sechsjährigen Frist kann aber unter Umständen der Grundvermögenswert fortgeschrieben werden — wie es in der Fachpresse heißt —, wenn eine Veränderung des Einheitswertes erfolgt ist. Eine Wertfortschreibung wegen Bestandsveränderung ist schon möglich, wenn sich der Einheitswert um mehr als den 20. Teil, mindestens aber um 500 RM. verändert hat. Eine Wertfortschreibung wegen Veränderung im Wert infolge Erhöhung oder Absinken der Wertverhältnisse ist dagegen nicht möglich, denn bei der Wertfortschreibung sind stets die Wertverhältnisse vom 1. Januar 1935 zugrunde zu legen. Die Wertverhältnisse sind also konstant. Das gilt auch für die Miete, mit der Ausnahme, daß in solchen Fällen um einen Nachschuß wegen Ertragsminderung bei der Grundsteuer nachgesehen werden kann. Hierbei ist erforderlich, daß die Ertragsminderung der Jahresmiete gegenüber dem 1. Januar 1935 10 v. H. übersteigt und die nachgelassene Grundsteuer jährlich mehr als 24 RM. beträgt. Für die Wertfortschreibung der Grundstücke bleibt daher in der Hauptsache die Bestandsveränderung übrig, also etwa infolge Vergrößerung oder Verkleinerung der Grundstücke, infolge Erwerbs oder Abtretung, Veränderung des Gebäudebestandes durch Neubau, An- oder Ausbau bzw. Abbruch, Abbrand und dergl. Hinweisen möchten wir aber auch auf die Möglichkeit der Wertfortschreibung zur Verichtigung einer unrichtigen Bewertung, sofern die Abweichung die oben erwähnte Grenze erreicht.

Der Wertfortschreibung wird der Wert zugrunde gelegt, der zu Beginn des Kalenderjahres ermittelt wird, das auf die Wertänderung folgt. Das hat auch seine Bedeutung für die Antragsfristen. Ist nämlich das die Wertminderung bewirkende Ereignis im Kalenderjahr 1937 eingetreten, so muß der Antrag auf Wertfortschreibung bis spätestens zum 31. Dezember 1938 gestellt werden. Wenn die Wertminderung dagegen erst im Kalenderjahr 1938 eingetreten ist, so kann die Herabsetzung des Einheitswertes in Gestalt der Wertfortschreibung erst am 1. Januar 1939 erfolgen.

Der vorliegende Hinweis verfolgt den Zweck, die Leser auf die Antragsfristen noch einmal aufmerksam zu machen. Die Steuermaterie selbst ist zu kompliziert, als daß sie hier in einem kurzen Zeitausschnitt erschöpfend behandelt werden könnte. Interessenten ist also zu raten, daß sie sich an den zuständigen Stellen, ihren speziellen Verhältnissen entsprechend, beraten lassen.

Kurze Sportrundschau

Der deutsche Skiwinter wurde nunmehr auch im Allgäu und im Erzgebirge eröffnet. Am Nebelhorn siegte mit Sprüngen von 40 und 41 Meter der Oberstdorfer Jungmann Sepp Weiler beim Eröffnungs-Skispringen, während in Schreiberhau Oberjäger Ernst Feist einen 12-Kilometer-Langlauf in 50 Minuten gewann.

In einem Länderkampf der Amateurbogen in Warschau schlug Polens Nationalstaffel die Vertreter der Schweiz mit 14:2 Punkten.

Um die Europameisterschaft im Mittelgewichtsbogen werden sich am 12. Januar im Pariser Sportpalast der griechische Titelhalter Antonio Christoforidis und der Franzose Eouard Telet gegenübersehen, der vor wenigen Monaten in Berlin Besselmann schlug.

Tages-Anzeiger

Dienstag, den 13. Dezember 1938.

Bad. Staatstheater: „Der Zigeunerbaron“, 20 Uhr.
Stadtheater: „Der Optimist“.
Markgrafentheater: „Vertrauensbruch“.
Kammerlichtspiele: „Verwehte Spuren“.

Der Reichsberufswettbewerb aller schaffenden Deutschen stellt die besten Arbeiter und Jungarbeiter heraus. Willst du dich ausschließen? Die DAF gibt alle Auskünfte.

Handel und Verkehr

Ämtliche Berliner Devisenliste vom 12. Dezember

Argentinien (1 Pap.-Peso)	0,563	0,567
Belgien (100 Belga)	41,96	42,04
England (1 Pfund)	11,635	11,665
Frankreich (100 Fr.)	6,558	6,572
Holland (100 Gulden)	135,41	135,69
Italien (100 Lire)	13,09	13,11
Norwegen (100 Kr.)	58,47	58,59
Schweden (100 Kr.)	59,91	60,033
Schweiz (100 Fr.)	56,44	56,56
Tschecho-Slowakei (100 Kr.)	8,591	8,609
U. S. v. Amerika (1 Dollar)	2,492	2,496

Das Wetter

Meist leicht bewölkt und trocken. Kühlt und nachts leichter Frost. In Hochlagen über 1000 Meter mild, vereinzelt Nebel oder Hochnebel.

Südwestdeutscher Strassenwetterdienst.

Das Strassenbauamt Cannstatt teilt mit:
Reichsautobahnen Stuttgart-Ulm-Günzburg: auf der Albhochfläche zwischen Metzingen und Günzburg Glatteis, es wird geteert.
Beobachtete Reichsstraßen: Nr. 14 zwischen Baihingen und Böhlingen, Nr. 2 zwischen Augsburg und München, Nr. 317, in Bärntal und der Umgebung des Feldbergs stellenweise Glatteis, es wird geteert; Nr. 19 zwischen Ulm und Heidenheim Glatteis, tauend, Verkehr kaum behindert.

Heute kauft folgender Kurs:

Frühl. Gymnastik (Frauen): Durlach: Gymnasium, 16,45 Uhr.

Elisportlicher Beratungsabend.

Allen Freunden des Elissports und solchen, die es werden wollen, gibt das Kreisportamt Karlsruhe heute Dienstag, den 13. Dezember 1938, 20 Uhr, im Kleinen Rowdallaal, Ettlingerstraße, kostenlos sachmännliche Auskunft über Eislaufausrüstung usw. Höre Dir diese Ausführungen an, bevor Du Deine Weihnachtseinkäufe tätigt. Besonders eingeladen sind alle Interessenten, die in diesem Winter an unseren

Sonntags-Skifahrer

teilnehmen wollen, die wir im Hornisgrindegebiet und Rauschegebiet durchführen werden.
Anmeldungen für die Sonntags-Skifahrer werden bereits an diesem Abend entgegengenommen.

Druck und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204, Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Krahert; stellvert. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach. D. A. XI. 3732. Zur Zeit ist Kreisliste Nr. 4 gültig.

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unseren lieben Vater

Georg Fußer

unerwartet im Alter von 72 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.

DURLACH, den 11. Dez. 1938.
Trauerhaus: Reichenbachstraße 7

In tiefer Trauer:
Fam. Rudolf Goldschmidt
Fam. Adolf Stutz
Oskar Fußer

Beerdigung am Mittwoch nachmittag 3 Uhr.

Geschenke die für das Weihnachtsfest große Freude bereiten sind:

Gold u. Silberwaren, Trauringe, Bestecke
Uhren jeder Art, Optik

Diese erhalten Sie gut und billig in großer Auswahl bei

Paul Kraus, Kelterstraße 36
beim Baseltor

11 Tage vor dem Fest!

Jetzt beginnt mitunter schon das Warten in den Einzelhandelsgeschäften an der Kasse und am Faktisch. Haben auch Sie Geduld, bis Sie abgefertigt werden. Wenn alle ordentlich bedient werden sollen, braucht das sein Zeit. Doch wenn Sie am Vormittag kaufen, werden Sie sofort bedient, und Sie erleichtern den Einzelhandelskaufleuten und ihren Mitarbeitern die Arbeit.

**kaufe in den Morgenstunden,
dann ist alles schnell gefunden!**



Filmvorführung.

Morgen, Mittwoch, 14. Dezember 38, nachmittags von 3-5 Uhr findet für die Betreuten des WHW in den Kammerlichtspielen eine

Filmvorführung

statt. Es stehen hierfür 220 Eintrittskarten zur Verfügung. Die Ausgabe dieser Karten erfolgt von 1/3 Uhr ab an der Kasse gegen Vorlage des WHW-Ausweises.

Jugendliche unter 18 Jahren sind nicht zugelassen.

Durlach, 13. Dezember 1938.

Der Ortsbeauftragte.

Schnakenbekämpfung.

Auf Grund der befristeten Vorschrift vom 25. Oktober 1933 sind die Besitzer von Gebäuden oder deren Stellvertreter verpflichtet, bis spätestens 15. Dezember 1938 die Schnaken in den Kellern, Schuppen, Ställen, Gruben usw. zu vernichten. Ergibt sich bei der Nachschau, daß dieser Verpflichtung nicht genügt ist, so führt die Stadt die Maßnahmen auf Kosten der Verpflichteten durch. Den hiermit betrauten Personen ist jederzeit der Zutritt zu den Räumen zu gestatten.

Zu widerhandlungen werden bestraft.

Karlsruhe, den 8. Dezember 1938.

Der Oberbürgermeister.

Schenkt **Forma Leder-Koffer** von **Kretz** Offenbacher Lederwaren

Gasher mit **Wasserkocher** zu verkaufen
D-Aue, Saarstraße 3, I.



„Sollten Sie aufpassen“, schilt sie über die arme Wäscherin, „dann wäre der gute Bettbesug nicht entzweigegangen!“ Aber die arme Wäscherin ist eigentlich schuldlos. Warum läßt Frau Sondernich die Wäsche dauernd mit Keiden und Nadeln strapazieren - es gibt ja eine viel schonendere Methode! Richtiges Einweichen mit Senko löst den Schmutz viel besser und greift die Wäsche nicht an. Und diese Arbeit besorgt **Henko** für Sie. 1123 1/38

Schenk' etwas, was Freude macht; Zieh' auch Schuhe in Betracht!

Preiswerte Schuhe führt unsere große Spezial-Abteilung in reicher Auswahl
Einige Beispiele:

Flatter Laschenpumps gediegene Ausführung, mit LXV.-Absatz	7.25	Herrenhalbschuh aus gutem Rindbox- leder, Rand weiß durchgenäht	8.70
Steg - Spangenschuh aus weichem Chrom- chamirau mit Zier- lochung, Stokabsatz	8.25	Herrenhalbschuh prima Boxcoll, Rah- menarbeit, bekann- tes Markenfabrikat	14.90
Kragen - Stiefel strapazierfähig, be- quemer, Leinwand, warm gefüttert	10.90	Umschlagschuh kammhaarig mit Filz- und Leder- sohle	1.75
Damen-Reitstiefel mit Lederfutter, Rah- menarbeit gutePaß- form, schwarz, u. braun	19.50	Absatzhausschuh aus warmem Filz- stoff mit Lock- einfuß	3.60

Hölscher
Kaiserstraße, Ecke Lammstraße

Obst- u. Gartenbauverein

Durlach
Morgen Mittwoch abends
1/2 9 Uhr in der „Blume“

Monatsversammlung

mit Lichtbildervortrag über
„Schädlingsbekämpfung im
Obstgarten“
von Herrn Oberreg. Botaniker
Dr. Kotte, Leiter der Haupt-
stelle für Pflanzenschutz in Baden
(Angulenberg) Wir bitten um
zahlreiche Beteiligung.
Der Vereinsführer.

Die Chaiselongue-Decken

von D. Funck

Küchenmaschinen

aller Art

Nachschleifen

sowie jede Reparatur
vom Fachmann

Robert Egeter

Messerschmiedmeister.



Schenken Sie Ihrer Gattin
eine neue Küche?
Sie finden
praktische Modelle
beim

Möbel Mann

KARLSRUHE
PASSAGE 8-10

Schenkt Gelbeutel Briefmappen Zigarrenetuis

von **Kretz**, Offenbacher
Lederwaren

Nachdem in der Gemeinde Neureut die Maul- und Klauen-
seuche ausgebrochen ist, werden folgende Anordnungen ge-
troffen:

A. Sperrbezirk:
Die Gemeinde Neureut bildet einen Sperrbezirk im Sinne
der §§ 161 ff der Ausführungsverordnungen zum Viehseuchen-
gesetz.

B. 15 km Umkreis:
In den 15 km Umkreis vom Seuchenort Neureut entfernt
fallen Gemeinden, die bereits zum 15 km Umkreis eines ober-
mehrerer Seuchenorte gehören.

Die mit Anordnung vom 5. 10. 1937 und 8. 10. 1937 - ver-
öffentlicht im „Führer“ Morgenzeltung vom 6. 10. 1937 und 9.
10. 1937 - getroffenen Maßnahmen gelten sinngemäß.
Karlsruhe, den 10. Dezember 1938.
Bad. Bezirksamt - IV b.

Mädchen od. Frau

zum Putzen gesucht.
Derenstraße 17, III.

Haar-Spezialisten
Untersuchung
Sprechzeit
Jeden Donnerstag
von 10-12 u. 16-7 Uhr
Fornstr. 7804
Gg. Schneider & Sohn, I. würt. Haarbehand-
Institut, Karlsruhe, Reichstraße 16,
nahe Albtal-Bahnhof

100 neue Eisenbettstellen

gibt auch einzeln
wegen Aufgabe
dieses Artikels
günstig ab

Möbel-Mann

KARLSRUHE
PASSAGE 8-10

Holz-Schuhe



warm gefüttert, bis
Gr. 47 vorrätig **3.90**
ungef. 36-39

Galoschen

mit Buchensohlen,
für die Waschküche.

Holzpantinen

ohne Hinter-
kappe **1.80**

Holländer - Schuhe

für den Hühnerhof

K. Anritter

neb. Durlacher Tageblatt

Kleine Anzeige

im
„Durlacher Tageblatt“
„Pflanztüler Boten“

Dein bester Verkäufer

Maul- und Klauen-
seuche in der Ge-
meinde Neureut.

Zusam-
deutlich
berpri-
berlat-
lich
Badn-

Im
dann
er, w
meins
phäre
danke
Stau-
ren g